

75 Jahre IVK

FussbodenTechnik stellt den
Industrieverband Klebstoffe vor

Inhalt

75 Jahre	
Industrieverband Klebstoffe . . .	28
Womit beschäftigt sich der	
Industrieverband Klebstoffe ? . .	30
Interview zur Bedeutung	
von Bauklebstoffen	34
Technische Kommission	
Bauklebstoffe (TKB) im IVK . . .	46
GEV – Emissionsarme	
Produkte erwünscht.	50
Initiative	
„Das ist Bodenhandwerk“	54
IVK & Normung	60
Building Information	
Modeling (BIM) zur	
virtuellen Bauwerksplanung. . .	64
Ausblick: Wirtschaftswandel	
betrifft auch Klebtechnik	70
Diese Medien bietet der IVK. . .	72
IBK und Pik bieten	
Unterstützung für Handwerker .	74



Der Industrieverband
Klebstoffe hat seinen
Sitz im Düsseldorfer
RWI4-Gebäude.

75 Jahre Industrieverband Klebstoffe

Ein Grund zum Feiern

Der Industrieverband Klebstoffe (IVK) feiert 2021 seinen 75. Geburtstag. FussbodenTechnik nimmt dies zum Anlass, eine Sonderveröffentlichung aufzulegen. Wir geben Einblicke in einen modernen Verband, der die Vorteile des Klebens kommuniziert, sich aber vor allem als Dienstleister seiner Mitglieder sieht.

Mit 142 Mitgliedsbetrieben in Deutschland und neun assoziierten in Österreich ist der IVK ein starker Verband, der die Belange der Klebstoffindustrie fest im Blick hat. In Deutschland erreicht der IVK eine Abdeckung von weit mehr als 90 % aller Klebstoff-Produzenten. Rund 13.000 Beschäftigte sind in diesen Mitgliedsunternehmen tätig. Vor 75 Jahren, kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, wurde der IVK aus der Taufe gehoben. Er sitzt von jeher in der Rheinmetropole Düsseldorf.

FussbodenTechnik stellt im Folgenden u. a. die Arbeit des Verbandes und seiner Gremien genauer vor. Dazu zählt die Technische Kommission Bauklebstoffe (TKB), die Herzkammer für alle technischen Fragen bei den Verlegewerkstoffen. In einem großen Interview mit dem Arbeitskreis Bauklebstoffe (AKB) skizzieren wir den Klebstoffmarkt und bilden den Status quo bei den Verlegewerkstoffen ab. Ferner wird über die Gemeinschaft Emissionskontrollierte Verlegewerkstoffe (GEV) berichtet, die aus dem AKB heraus gegründet wurde und mit dem IVK weiterhin eng verbunden ist. Schließlich berichten wir über die Themen Normung,

Digitalisierung im Bauwesen, Nachwuchsgewinnung im Handwerk und Zukunft der Klebstoffindustrie, da dies auch Schwerpunkte der Arbeit des Industrieverbands Klebstoffe sind.

Die deutsche Klebstoffindustrie ist sowohl im europäischen als auch internationalen Wettbewerbsumfeld weiterhin sehr gut aufgestellt. Mit einem globalen Marktanteil von mehr als 19 % ist sie Weltmarktführer, und auch in Europa belegt die Branche mit einem Klebstoffverbrauch von 27 % und einem Klebstoffproduktionsanteil von über 34 % jeweils die ersten Plätze. Im Jahr 2019 konnten die deutschen Klebstoffhersteller ein Gesamtwachstum von etwa 1,5 % generieren und damit einen Gesamtmarktumsatz von 4 Mrd. EUR in Deutschland realisieren. Dabei waren im Wesentlichen die baunahen Klebstoffabnehmerbranchen Wachstumstreiber. Weltweit liegt der Umsatz der deutschen Klebstoffindustrie bei annähernd 12 Mrd. EUR.

Lernen Sie den IVK mit all seinen Facetten kennen. Das IVK-Team und die Redaktion FussbodenTechnik wünschen viel Spaß beim Lesen!

GEMEINSAM

FÜR DAS KLEBEN –

75 JAHRE IVK

Wir gratulieren – Inhaberfamilie und
Geschäftsführung Kiesel Bauchemie



www.kiesel.com





Foto: Shutterstock/Anselm Kempf

In der Bodenbranche geht es vornehmlich um das Verkleben von Bodenbelägen. Der IVK betätigt sich in vielen Geschäftsfeldern, ein sehr wichtiges machen die Bauklebstoffe aus.

Womit beschäftigt sich der Industrieverband Klebstoffe?

So tickt die deutsche Klebstoffindustrie

Die deutsche Klebstoffindustrie nimmt im globalen Wettbewerbsumfeld eine technologische Spitzenstellung ein. Sie gilt als Technologieführer, denn die Nachfrage nach Kleb- und Dichtstoffen „Made in Germany“ ist ungebrochen hoch. Annähernd 45 % der Produkte deutscher Unternehmen gehen in den Export und darüber hinaus generieren die Auslandsgesellschaften deutscher Klebstoffhersteller Umsätze von mehr als 8 Mrd. EUR, was einen Marktanteil von fast 20 % der Kleb- und Dichtstoffe am Weltmarkt entspricht.

Neben dieser technologischen Spitzenstellung kommt der deutschen Klebstoffindustrie eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung zu: In Deutschland werden

jährlich mehr als 1,5 Mio. Tonnen Kleb- und Dichtstoffe sowie mehr als 1 Mrd. m² Klebefolien und Klebebänder produziert. Damit wird ein Gesamtbranchenumsatz von aktuell annähernd 4 Mrd. EUR erzielt. Durch den Einsatz dieser Klebstoffsysteme wird ein Wertschöpfungspotenzial von mehr als 400 Mrd. EUR generiert. Diese enorme Wertschöpfung entspricht etwa 50 % des Beitrags des produzierenden Gewerbes und der Bauwirtschaft am deutschen Bruttoinlandsprodukt (BIP) – oder anders ausgedrückt: rund 50 % der in Deutschland produzierten Waren stehen mit Kleb- und Dichtstoffen in Verbindung.

Es ist offensichtlich: Es gibt heutzutage kaum mehr einen Industrie- oder Handwerkszweig, der auf den Einsatz der Klebtechnik als innovative und verlässliche Verbindungstechnologie verzichten kann. Sie ist essenziell, wenn es darum geht, verschiedene Werkstoffe unter Erhalt ihrer Eigenschaften langzeitbeständig →



Foto: Shutterstock/van Canavara

Bodenbelagsklebstoffe werden in der Regel mit einer empfohlenen Zahnung aufgebracht. In diesem Fall ein Fliesenkleber.

3 Fragen an die Verbandsgeschäftsführer Dr. Vera Haye und Klaus Winkels

„Der IVK lebt vom Engagement seiner Mitglieder“

Im Industrieverband Klebstoffe müssen die unterschiedlichsten Interessen der mittelständisch geprägten Mitglieder berücksichtigt werden. FussbodenTechnik fragte bei Hauptgeschäftsführerin Dr. Vera Haye und Geschäftsführer Klaus Winkels nach, worauf es in der Verbandsarbeit ankommt.



Geschäftsführer Klaus Winkels
und Hauptgeschäftsführerin
Dr. Vera Haye.

FussbodenTechnik: Warum ist eine Interessenvertretung sinnvoll ?

Dr. Vera Haye: Die Klebstoffbranche zeichnet sich durch eine außerordentliche Breite der möglichen Anwendungsgebiete aus und die durch den Einsatz der Klebtechnik generierte Wertschöpfung ist enorm. Dies bedeutet aber gleichzeitig auch, dass die vielen unterschiedlichsten Interessen unserer Mitglieder, die zum größten Teil mittelständisch geprägt sind – gewahrt werden müssen.

Unsere Mitgliedsunternehmen sind laufend mit neuen Themen konfrontiert – technische und regulatorische Fragestellungen, nationale und internationale Gesetzgebungen, Kommunikation und Marketing – um nur einige zu nennen. Daher bündelt der Industrieverband Klebstoffe seine Stärken in 22 Verbandsgremien und informiert seine Mitglieder in zahlreichen Rundschreiben, Merkblättern, Informationsveranstaltungen sowie während der regelmäßig stattfindenden Tagungen und Sitzungen der verschiedenen Verbandsgremien mit allen relevanten Informationen.

FT: Was sind die Zielgruppen des IVK ?

Dr. Haye: Die Interessen unserer Mitglieder werden gegenüber Ministerien, Behörden, Verbrauchern, wissenschaftlichen Einrichtungen, Presse und allen anderen interessierten Kreisen kommuniziert. Dies geschieht in Form von Stellungnahmen, Merkblättern, Informationsveranstaltungen, Presse- und Fachgesprächen und über die Home-

page www.klebstoffe.com, wobei immer das deutlich vorhandene Arbeits-, Umwelt- und Verbraucherschutz-orientierte Bewusstsein der Mitglieder präsentiert und das zukunftsorientierte Innovationspotenzial der Klebstoffindustrie verdeutlicht wird.

FT: Was zeichnet den IVK als Verband besonders aus ?

Klaus Winkels: Der IVK lebt vom Engagement seiner Mitglieder. In den Gremien werden gemeinsame Themen formuliert, Strategien und Lösungen ausgearbeitet, es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl. Bei allem Wettbewerb am Markt und peinlicher Beobachtung kartellrechtlicher Vorgaben ist die Mitwirkung der Unternehmen für einen funktionierenden Verband essenziell.

Ein Vorbild ist hierfür die Technische Kommission Bauklebstoffe (TKB): Jedes Mitglied hat dort eine spezifische Aufgabe übernommen, sei es bei der Bearbeitung von Merkblättern, der Organisation der Fachtagung, der Normung usw. Dieser Schwung ist ansteckend, denn die Devise „Gemeinsam ist man stärker“ wird hier von allen gelebt. Das spüren auch die Handwerker, und das sind wichtige Kunden. Sie suchen Mitspreiter in ihrem Bemühen um sachgerechte und faire Lösungen, etwa bei der Definition „belegreifer Untergründe“. Hier leistet die TKB nicht nur Unterstützung, sondern tritt an vorderster Front an. Dabei steht die Sache im Vordergrund, die Eigendarstellung spielt keine Rolle.

Ein solches Engagement trägt auch durch Krisen und lässt niemanden zurück, es stärkt den gesamten IVK!

Die Mitarbeiter der IVK-Geschäftsstelle im Überblick



Dr. Vera Haye
Hauptgeschäftsführerin
Tel.: 02 11 / 67 93 1-10
E-Mail: vera.haye@klebstoffe.com



Dr. Axel Heßland
Geschäftsführer
„Technik“
Tel.: 02 11 / 67 93 1-21
E-Mail: axel.hessland@klebstoffe.com



Klaus Winkels
Geschäftsführer „Recht“
Tel.: 02 11 / 67 93 1-20
E-Mail: klaus.winkels@klebstoffe.com



Michaela Szkudlarek
Assistentin der
Hauptgeschäftsführung/
Finanzen
Tel.: 02 11 / 67 93 1-11
E-Mail: michaela.szkudlarek@klebstoffe.com



Danuta Dworaczek
Referentin
Technik & Recherche
Tel.: 02 11 / 67 93 1-19
danuta.dworaczek@klebstoffe.com



Natascha Zapolowski
Referentin
Umwelt & Technik
Tel.: 0 211 / 67 93 1-22
natascha.zapolowski@klebstoffe.com



Martina Weinberg
Veranstaltungs-
managerin
Tel.: 02 11 / 67 93 1-14
martina.weinberg@klebstoffe.com



Nathalie Schlößer
PR-Redakteurin
Tel.: 02 11 / 67 93 1-17
nathalie.schloesser@klebstoffe.com

zu kombinieren. Nur durch den Einsatz innovativer Klebstoffsysteme sind die Möglichkeiten für neue, prozesssichere Bauweisen gegeben. Über das eigentliche Verbinden hinaus können auch weitere Funktionalitäten in geklebte Bauteile integriert werden – so z. B. Ausgleich unterschiedlicher Fügeiteildynamiken, Strom- und Wärmeleitfähigkeit, Korrosionsschutz, Schwingungsdämpfung oder Abdichten gegen Flüssigkeiten und Gase. Wie keine andere Verbindungstechnik erlaubt das Kleben die Umsetzung fortschrittlichen Designs durch eine optimale Kombination technologischer, ökonomischer und ökologischer Aspekte. Insofern gilt die Klebtechnik unbestritten als eine Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts.

Der Industrieverband Klebstoffe

Der Industrieverband Klebstoffe repräsentiert rund 150 Klebstoff-, Klebeband- und Rohstoffhersteller sowie

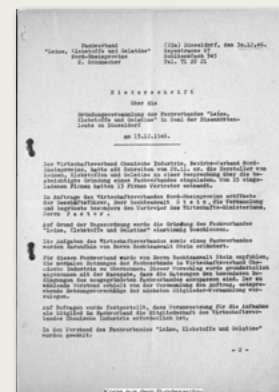
wissenschaftliche Institute und Systempartner und somit mehr als 90 % der deutschen Klebstoffindustrie. Er vertritt diese in Hinblick auf technische, ökonomische, ökologische und soziale Interessen im Sinne eines nachhaltigen Handelns gegenüber der Öffentlichkeit, Behörden, Verbrauchern und wissenschaftlichen Institutionen. Der IVK ist der weltweit größte und im Hinblick auf sein Service-Portfolio auch der weltweit führende Verband im Bereich der Klebtechnik.

Der IVK gehört dem Verband der Chemischen Industrie (VCI) als korporatives Mitglied an und ist als Mitglied im europäischen Klebstoffverband FEICA (Fédération Européenne des Industries de Colles et Adhésifs, engl. Association of the European Adhesive & Sealant Industry) aktiv in die europäische Verbandsarbeit eingebunden. Darüber hinaus besteht eine enge Kooperation zwischen dem IVK und der deutschsprachigen Klebstoffindustrie in Österreich und der Schweiz. ■

Geschichtliche Meilensteine des Industrieverbandes Klebstoffe

Nach früheren Zusammenschlüssen, die bis 1894 dokumentiert sind, gründeten im Jahr 1946 zwölf Klebstoffhersteller einen gemeinsamen Verband in Düsseldorf, den heutigen Industrieverband Klebstoffe e. V. (damals noch unter anderem Namen). Der erste Vorsitzende und Geschäftsführer war Max Schumacher.

13.12.1946	Gründung der Bezirksgruppe „Nord-Rheinprovinz“ des „Fachverbands Leime, Klebstoffe und Gelatine“, Düsseldorf
07.01.1947	Gründung des „Fachverbands der Hersteller tierischer Leime e.V.“, Hannover
09.04.1947	Umbenennung in „Fachverband Leime und Klebstoffe“ im Wirtschaftsverband Chemie (Britisches Kontrollgebiet)
22.10.1947	Zusammenschluss der Bezirksgruppe „Nord-Rheinprovinz“ des „Fachverbands Leime und Klebstoffe“ und des „Fachverbands der Hersteller tierischer Leime“ zum „Fachverband Leime und Klebstoffe im Wirtschaftsverband Chemie“ (Britisches Kontrollgebiet), Düsseldorf
1949	Austritt der Firmengruppen der tierischen und Spezial-Leimhersteller aus dem Fachverband
14.12.1949	Informelles Treffen zur Gründung des „Fachverbands Leime und Klebstoffe“ in Frankfurt a. M.
08.03.1950	Erste Mitgliederversammlung in Heidelberg; Verabschiedung der Gründungssatzung
1950–1955	Vorsitzender: Max Schumacher
16.08.1951	Eintragung des „Fachverbands Leime und Klebstoffe e.V.“ ins Vereinsregister beim Amtsgericht Düsseldorf
1955–1964	Vorsitzender: Adolf Müller-Born
1964–1965	Vorsitzender: Siegmund Bollmann
1965–1966	Vorsitzender: Werner Westphal
01.01.1967	Beitritt des „Fachverbands für Spezialleime e.V.“
25.01.1968	Konstituierende Sitzung des „Verbindungsbüros der Hersteller pflanzlicher und synthetischer Leime und Klebstoffe in den Ländern der EWG“, West-Berlin
04.06.1971	Feier anlässlich des 25-jährigen Bestehens des „Fachverbands Leime und Klebstoffe e.V.“ in Konstanz
01.07.1971	Fusion des „Verbands der Knochenleimindustrie e.V.“ mit dem „Verband der Hautschleimindustrie e.V.“ zum „Fachverband Glutininleimindustrie e.V.“
25.06.1972	Umbenennung des „Fachverbands Leime und Klebstoffe e.V.“ in „Fachverband Klebstoffindustrie e.V.“
14.11.1972	Gründung des „Verbands Europäischer Klebstoffindustrien“ (FEICA) in Rom
01.01.1976	Beitritt des „Fachverbands der Glutininleimindustrie e.V.“
1980–1992	Vorsitzender: Dr. Johannes Dahs
09./10.06.1988	Erster „Welt-Klebstoff-Kongress“ in München
1992–1998	Vorsitzender: Arnd Picker
1992–2020	Geschäftsführer Ansgar van Halteren (seit 1997 Hauptgeschäftsführer)
04.06.1993	Umbenennung des „Fachverbands Klebstoffindustrie e.V.“ in „Industrieverband Klebstoffe e.V.“
30.05.1996	Jubiläumsfeier „50 Jahre Industrieverband Klebstoffe e.V.“ in München, Ausstellungseröffnung „Klebstoff verbindet ...“ im Deutschen Museum in München
1998–2000	Vorsitzender: Dr. Jürgen Wegner
2000–2008	Vorsitzender: Arnd Picker
2008–2010	Vorsitzender: Dr. Ralf Schelbach
seit 2010	Vorsitzender: Dr. Boris Tasche
seit 2021	Hauptgeschäftsführerin: Dr. Vera Haye



Gründungsversammlung Protokoll.



Einladung Mitglieder-versammlung 1948.



1. Satzung 1950 mit Unterschriften

Interview zur Bedeutung von Bauklebstoffen

Verlegewerkstoffe besitzen große Strahlkraft

Der Umsatz des Arbeitskreises Bauklebstoffe (AKB) im Industrieverband Klebstoffe, zu dem die Mehrzahl der Verlegewerkstoffhersteller zählt, wird vom Verband auf fast 18 % des jährlichen Gesamtumsatzes beziffert – das entspricht rund 600 Mio. EUR (Stand 2019). Im großen AKB-Interview geben wir einen Einblick in den Verlegewerkstoffmarkt. Interviewpartner sind Dr. Rüdiger Oberste-Padtberg (früherer Vorsitzender des AKB), Olaf Memmen (aktueller Vorsitzender des AKB), Hartmut Urbath (Vorsitzender des Technisches Beirats der Gemeinschaft Emissionskontrollierte Verlegewerkstoffe – GEV) und Klaus Winkels (IVK-Geschäftsführer).

FussbodenTechnik: Welche Bedeutung hat das Geschäftsfeld des Arbeitskreises Bauklebstoffe, sprich die Verlegung sämtlicher Bodenbelagsarten, im Vergleich zu anderen IVK-Geschäftsfeldern wie beispielsweise Papier und Verpackung?

Klaus Winkels: Wenn man den Umsatz der Mitgliedsunternehmen, den der Arbeitskreis Bauklebstoffe im Industrieverband Klebstoffe betrachtet, repräsentieren sie ungefähr 20 % des Gesamtumsatzes. Die eigentliche Bedeutung geht aber weit darüber hinaus. Ich

Dr. Rüdiger Oberste-Padtberg
Ex-Vorsitzender AKB



Dr. Rüdiger Oberste-Padtberg war lange Jahre Vorsitzender des Arbeitskreises Bauklebstoffe im Industrieverband Klebstoffe sowie Technischer Geschäftsführer bei Ardex.

Hartmut Urbath
Technischer Beirat GEV



Hartmut Urbath ist Vorsitzender des Technischen Beirats der Gemeinschaft Emissionskontrollierte Verlegewerkstoffe (GEV) und in der PCI Gruppe verantwortlich als Head of Technical Sales Management Floor Laying Europe.

**Fast 40.000 t Klebstoff
werden jährlich im Wakol-Werk
in Pirmasens abgefüllt.**

würde die Bauklebstoffe mal als Kristallisationspunkt bezeichnen, deren Bedeutung weit über die Kernkompetenz des Bodenverlegens hinausreicht. Ich denke dabei an globale Themen wie Chemiewerkstoffe, Politik, Normung, Digitalisierung, Partnerschaft mit anderen Verbänden und auch den Kontakt zum Handwerk.

Viele technische und Alltagsthemen werden von dem AKB an die Technische Kommission Bauklebstoffe (TKB) weitergereicht, deren Mitglieder wiederum vom AKB gewählt werden – es gibt also einen unmittelbaren Durchfluss von wichtigen Branchenthemen. Der Arbeitskreis Bauklebstoffe hat eine große Strahlkraft und ist ein sehr wichtiger Bestandteil der gesamten Klebstoffindustrie. Ein toller Nebeneffekt ist, dass die Bauklebstoffindustrie keine „Bauchnabelschau“ betreibt – soll heißen, sie sitzt eben gerade nicht im Elfenbeinturm und beschäftigt sich nicht nur mit sich selbst. Erfreulicherweise konzentriert man sich stattdessen auf Gesetzgebung, Normung, Kundenorganisationen, technische Fragen und vieles mehr. Das macht die Zusammenarbeit sehr angenehm und konstruktiv.

Olaf Memmen: Darüber hinaus kann man auch die verlegte Fläche an Bodenbelägen betrachten, die durchaus eindrucksvoll ist. Bei der Verlegung von Bodenbelägen sprechen wir in Deutschland, Österreich und der Schweiz von einer Größenordnung von rund 387 Mio. m². Davon sind ca. 23 % keramische Beläge, 29 % Kork und Parkett, knapp 23 % elastische Beläge und 25 % textile Bodenbeläge. Diese Zahlen stammen

aus der Bodenbelagsstudie aus dem SN-Verlag und geben einen guten Überblick.

TKB übernimmt technische Themen des AKB

FT: Sie sagten, der AKB delegiert Themen an die TKB. Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Winkels: Ein typisches Beispiel ist die Frage der Digitalisierung. In den IVK-Mitgliedsunternehmen wird das Thema unterschiedlich prioritär aufgehängt. Dafür haben wir eine Art von Gemeinschaft und Gemeinsamkeit entwickelt, damit keiner zurückbleibt. Trotzdem soll natürlich der Wettbewerb erhalten bleiben. Wir wollen aber als Branche geschlossen auftreten.

Dr. Rüdiger Oberste-Padtberg: Es gibt zahlreiche Beispiele, wo die Verlegewerkstoffindustrie gemeinsame Interessen verfolgt. Ein typisches Beispiel sind Umweltthemen. Eine echte Erfolgsgeschichte ist die Gründung der Gemeinschaft Emissionskontrollierte Verlegewerkstoffe (GEV). Hier sind die IVK-Mitglieder vorangeschritten, um zu dokumentieren, was ein emissionsarmer und sehr emissionsarmer Verlegewerkstoff ist. Es ist den GEV-Mitgliedern so gelungen, den Anteil an Lösemittelklebstoffen drastisch zurückzufahren, sodass sie heute keine Bedeutung mehr haben. Bei aller Konkurrenz der Mitgliedsunternehmen untereinander zeigt dies, dass die Industrie gemeinsame Interessen verfolgt.

Hartmut Urbath: Ein weiteres gelungenes Beispiel im Bereich Umwelt ist die Erstellung der Umweltprodukt Deklarationen (EPDs). Diese machen Aussagen dazu, was ein Bodenbelagskleber oder eine ➔

**„Den
Arbeitskreis
Baukleb-
stoffe
zeichnet
eine Adler-
perspektive
aus.“**

Klaus Winkels,
Geschäftsführer
des Industrie-
verbands
Klebstoffe

Klaus Winkels Geschäftsführer IVK



Klaus Winkels ist
Geschäftsführer des
Industrieverbands
Klebstoffe und der
GEV.

Olaf Memmen Vorsitzender AKB



Olaf Memmen ist der
neugewählte Vorsitzende
des Arbeitskreises
Bauklebstoffe im IVK
und Geschäftsführer bei
Bostik.

„Der Lebenszyklus eines Bodenbelags wird durch die Klebung verlängert.“

Hartmut Urbath,
Vorsitzender
des Technischen Beirats der Gemeinschaft Emissionskontrollierte Verlegewerkstoffe

Spachtelmasse z. B. für die CO₂-Bilanz bedeutet. Natürlich hätte jeder Verlegewerkstoffhersteller selbst seine Produkte entsprechend bewerten können, aber auch dort hat die Branche einen Schulterschluss gefunden. So sind die Muster-EPDs entstanden, die nach meiner Einschätzung führend im deutschen Markt sind. Zusammengefasst haben in diesem Fall AKB, TKB, IVK, aber auch der Verband Deutsche Bauchemie sowie der Verband der Lackindustrie. Das hier erarbeitete Konzept wurde dann auf die europäische Ebene gehoben und wird heute über den europäischen Verband FEICA weiterbetrieben. So lassen sich Ressourcen perfekt bündeln.

Winkels: Man könnte sagen, den Arbeitskreis Bauklebstoffe zeichnet eine Adlerperspektive aus. Das Gremium guckt, inwieweit es einen Nutzen für die gesamte Branche und nicht für ein einzelnes Unternehmen gibt. Natürlich ist es jedem Unternehmen unbenommen, in einem Produktdatenblatt eine Öko-Aussage zu treffen. Problematisch wird es nur, wenn diese am Ende an der Glaubwürdigkeit zerrt, weil man keine wirklichen Unterschiede abbildet, sondern Greenwashing betreibt. Für den AKB ist das eine wichtige verbandspolitische Aufgabe und wird weitgehend über die GEV umgesetzt.

Verlegewerkstoffmarkt in Zahlen

FT: Lassen Sie uns bitte noch einmal zu den Verlegewerkstoffen zurückkehren. Wie sieht die Verteilung nach den Produkt-Kategorien wie Grundierungen, Klebstoffen und Spachtelmassen aus?

Dr. Oberste-Padtberg: Hier gibt es einerseits die wertmäßige und andererseits die gewichtsmäßige



Foto: Kiesel

Abfüllung des elastischen Parkettklebstoffs Bakit EK neu von Kiesel Bauchemie.

Betrachtung. Gerade bei den Spachtelmassen und auch bei den Grundierungen können wir nicht eindeutig differenzieren, ob die Produkte an die keramische Fliese oder an die klassischen Bodenbeläge gebunden sind.

Memmen: Zunächst kann man sagen, dass die IVK-Mitglieder mehr als 95 % des Marktes abdecken, sodass unsere Zahlen repräsentativ sind. Um mal ein Gefühl für eine Mengenbetrachtung zu geben: Die Bedeutung von Klebstoffen für keramische Fliesen liegt in einer Größenordnung von 40 bis 45 %, bei den Spachtelmassen ➔

Mitglieder des Arbeitskreises Bauklebstoffe (AKB)

- | | | | | |
|-----------------------------|---------------------------|-------------------------------|-----------------------|--------------------------|
| - 3M Deutschland | - Fenos | - Jowat Klebstoffe | - Omya Hamburg | - Stockmeier Urethanes |
| - Ardex | - Fermit | - Jowat | - Organik Kimya | - Tesa |
| - Berger-Seidle | - Fischerwerke | - Kiesel Bauchemie | - PCI Augsburg | - Uhu |
| - Bilgram Chemie | - Forbo Eurocol (D) | - Kleiberit Klebstoffe | - Planatol | - Unitech Deutschland |
| - Bona | - FSKZ | - Klebchemie M.G. Becker | - Pontacol | - Uzin Utz |
| - Bostik | - Gößl + Pfaff | - Knauf | - Ramsauer | - Vito Irmen |
| - Botament | - H.B. Fuller Deutschland | - Kömmerling Chemische Fabrik | - Reka Klebetechnik | - Wacker Chemie |
| - Systembaustoffe | - Henkel | - Lohmann | - Rhenocoll-Werk | - Wakol |
| - Bühnen | - Henkel Central Eastern | - Lugato | - Saint-Gobain Weber | - Weicon |
| - Byla | - IMCD Deutschland | - Mapei | - Schomburg | - Weiss Chemie + Technik |
| - Dekalin – | - Innotech Marketing und | - Minova Carbo Tech | - Sika Deutschland | - Wöllner |
| - Kleben & Dichten | - Konfektion Roth | - Murexin | - Sopro Bauchemie | - Wulff |
| - Delo Industrie Klebstoffe | - Intoplan Bauchemie | | - Stauf Klebstoffwerk | - Zelu Chemie |



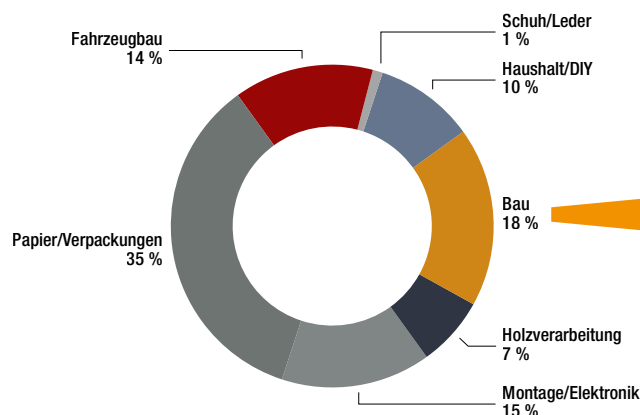
Happy Birthday

Herzlichen Glückwunsch!
Wakol gratuliert zu 75 Jahren IVK

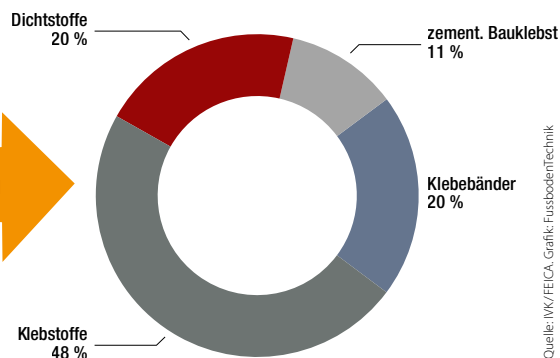


WAKOL®
Anspruch verbindet

Der deutsche Klebstoffmarkt nach Schlüsselmarkt-Segmenten



Der deutsche Klebstoffmarkt Veteilung Produktionswert Bauklebstoffe



So teilt sich das Segment Bau auf

Quelle: IVK/FEICA, Grafik: FussbodenTechnik

ist es ähnlich. Die Klebstoffe machen ungefähr 8 % aus. Das ist allerdings die reine Mengenbetrachtung.

Urbath: Das liegt in der Natur der Sache. Wenn ich eine Spachtelmasse einsetze, dann brauche ich im Schnitt 3 kg pro m². Der Kilopreis einer Spachtelmasse ist deutlich niedriger als der eines hochwertigen dispersionsbasierten PVC- oder eines Reaktionsharz-Parkettklebstoffs. Um auf den m² Spachtelmasse den PVC-Belag zu kleben, brauche ich rund 300 g Klebstoff. Vom Volumen her haben wir also einen Faktor von 1:10. Bei Fliesenmörteln gehen auch schon mal 3,5 kg unter eine keramische Fliese, deshalb sind alle Pulverprodukte Volumenprodukte. Ein extremes Gegenbeispiel sind die Grundierungen, die im Literpreis sehr hoch liegen, aber für die nur 100 bis 150 g pro m² benötigt werden.

Winkels: Wenn man eine Größenordnung nennen möchte, kann man das Umsatzvolumen und die Tonnage der Verlegewerkstoffe insgesamt nennen, die der AKB vertritt. Für das Jahr 2019 verzeichnen wir 1,047 Mio. Tonnen in unserer Statistik und einen Umsatz von 1,885 Mrd. EUR. Eine Aufsplittung nach Produkt-Kategorien bringt aus den beschriebenen Gründen keine zusätzliche Erkenntnis.

Veränderungen des Verlegewerkstoffmarktes

FT: Welche Schwankungen und Entwicklungsphasen unterliegt der Verlegewerkstoffmarkt ?

Dr. Oberste-Padtberg: Ich würde bei der Frage direkt an die Bodenbeläge anknüpfen. Die Verlegung von Parkett hat sich im Laufe der Jahre fortentwickelt, allerdings auf einem geringen Niveau. Design- und

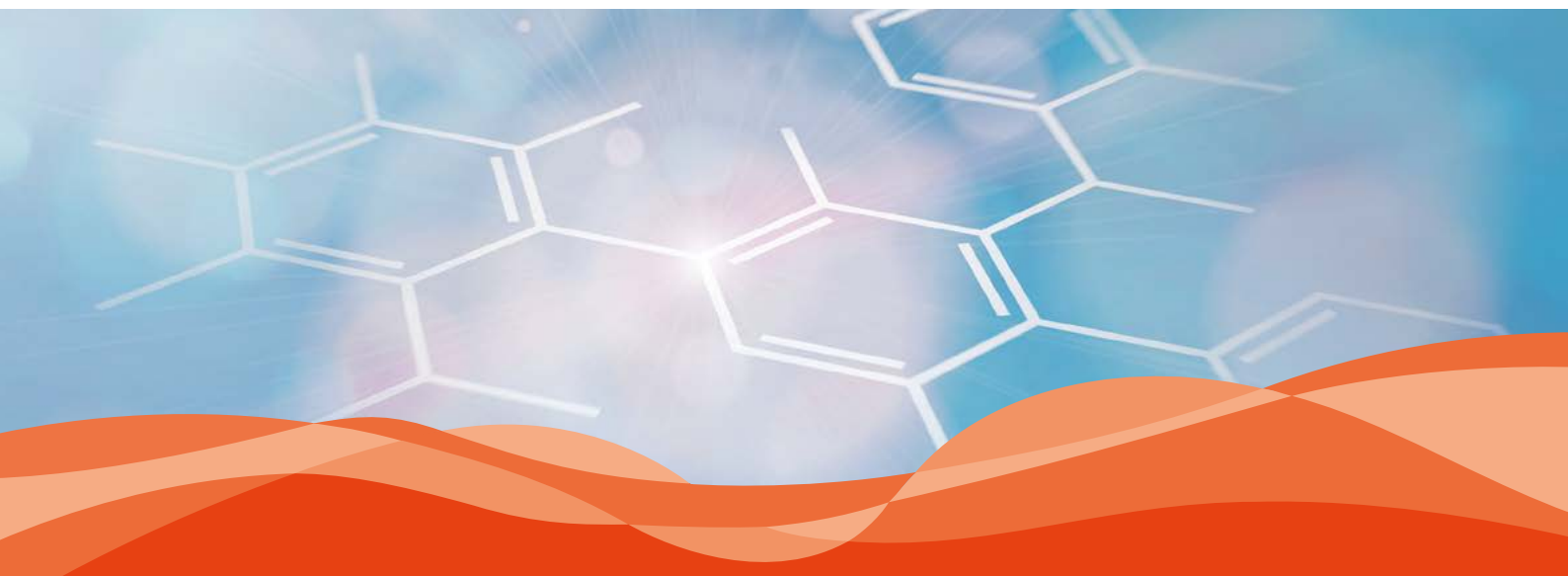
Vinylbeläge sind sicherlich auf dem Vormarsch. Wenn man die Produkt-Technologien betrachtet, haben EC 1 lizenzierte Verlegewerkstoffe an Bedeutung gewonnen. Lösemittelhaltige Klebstoffe sind dagegen im freien Fall.

Urbath: Bei EC 1-Produkten gibt es einen deutlichen Bedeutungszuwachs seit Gründung der GEV im Jahr 1997. Ging es in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre noch um die Lösemittel-Substitution, so wurde ab der Gründung der GEV gesehen, dass lösemittelfrei nicht reicht und man ist gleich den nächsten Schritt Richtung sehr emissionsarm gegangen. Die 1990er-Jahre waren auch noch sehr stark geprägt von lösemittelhaltigen, wasserfreien Parkettklebstoffen.

In der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts von 2000 bis 2010 eroberten elastische Parkettklebstoffe den Markt. Es gab einen Schulterschluss im AKB, dass kein Handwerker mehr lösemittelhaltige Parkettklebstoffe braucht, weil gute Alternativen erhältlich waren. Die letzte Dekade von 2010 bis 2020 stand im stärkeren Fokus der Nachhaltigkeitsaspekte wie Circular Economy, Recycling, intelligente Verlegewerkstoffe, die auch einen einfachen Rückbau erlauben. Es gab auch durchaus Regelungen aus Berlin, die keinen direkten Nutzen für die Verlegewerkstoffindustrie erkennen ließen. Ein Beispiel ist die bauaufsichtliche Zulassung für Klebstoffe, wo das Emissionsverhalten der Klebstoffe noch einmal nachgewiesen werden musste, obwohl die Klebstoffe bereits mit dem Ecode um den Faktor zehn emissionsärmer nachgewiesen waren. Neue Normen und Vorschriften aus Brüssel haben uns in der letzten Dekade zunehmend beschäftigt. Die Bemühungen um harmonisierte Normen unserer Produkte stocken allerdings in Brüssel, dabei ist die Entwicklung eines gemeinsamen Marktes im Interesse aller. →

„Viele IVK-Mitglieder investieren derzeit in ihre Online-Aktivitäten.“

Olaf Memmen,
Vorsitzender
des Arbeitskreises Bauklebstoffe im Industrieverband Klebstoffe



EXPERTS IN CHEMISTRY

Unsere Produkte im Bereich Kleb- und Dichtstoffe

ROHSTOFFE

- Additive
- Harze
- Lösemittel
- Polymere
- Stärke
- Spezialreiniger

FÜR ANWENDUNGEN IM BEREICH

- Papier / Verpackung
- Buchbinderei /
Graphisches Gewerbe
- Holz- / Möbelindustrie
- Baugewerbe, inkl. Fußboden,
Wand und Decke
- Elektronik
- Fahrzeug, Luftfahrtindustrie
- Textilindustrie
- Klebebänder, Etiketten
- Hygienebereich
- Haushalt, Hobby und Büro

BCD Chemie GmbH

Schellerdamm 16 · 21079 Hamburg · Tel: +49 40 77173 2528 · Fax: +49 40 77173 2640
info@bcd-chemie.de · www.bcd-chemie.de



Verpackung des Renovier-Ausgleichs Thomsit RS 88 zum Spachteln am PCI-Standort Hamm.

Der Arbeitskreis Bauklebstoffe setzt sich damit auseinander, um auch europäisch wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Regelungen sind stark europäisch geprägt und nicht mehr rein deutsch.

Zukunft – was kommt ?

FT: Können wir direkt anschließend an die drei Dekaden einen Blick in die Zukunft wagen? Was kommt in den kommenden zehn Jahren auf die Branche zu?

Urbath: Ich gehe davon aus, dass Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft weiter fortschreiten werden. Die Belagsindustrie reagiert bereits darauf und sucht nach Lösungen. Im Fall von Looselay-Belägen lässt sich

auf Klebstoffe verzichten, allerdings sind Klebstoffe ja nicht nur dazu da, den Belag am Boden festzuhalten. Der Lebenszyklus eines Bodenbelags wird durch die Klebung verlängert. Das bedeutet, dass Kleben per se eine positive Umweltmaßnahme ist, kleben ist nachhaltig.

Es ist also gar nicht erforderlich, den Schritt zu gehen, auf Klebstoffe zu verzichten und Bodenbeläge lose zu verlegen. Stattdessen müssen wir vielleicht gemeinsam mit der Bodenbelagsindustrie intelligente Klebstoffe und Klebesysteme entwickeln. Die Anforderung lautet: Die Klebstoffe müssen einerseits die Vorteile des Klebens, nämlich den langen Lifecycle, erhalten und andererseits den nachhaltigen Rückbau und das Recycling des Bodenbelags sicherstellen.

Dr. Oberste-Padtberg: Das sehe ich genauso. Bei den Verlegewerkstoffen wird zukünftig mehr Wert auf den CO₂-Footprint gelegt werden und ökologische Grunddaten gefordert werden.

Steigende Rohstoffkosten werden nicht immer weitergegeben

FT: Zu Schwankungen bei den Verlegewerkstoffen kommt es aber auch dann, wenn Rohstoffe knapp und damit teurer werden. Bei Epoxidharzen hat die Deutsche Bauchemie darüber berichtet, aber auch der Mangel an Gips infolge der Kraftwerkschließungen dürfte ein Beispiel sein.

Memmen: Ja, die gibt es natürlich. Das sind Rohstoffkosten- und Verfügbarkeitsschwankungen. Als Hersteller sind wir hier ein natürlicher Puffer, sodass der Markt das nicht so deutlich spürt.

Dr. Oberste-Padtberg: Wir hatten im AKB wiederholt das Thema Lithium-Mangel. Das Alkalimetall ist in geringen Mengen den bauchemischen Produkte zugesetzt. Wir haben eine Verknappung miterlebt aufgrund des Lithiumbedarfs in der Elektromobilität – vom Handy bis zur Autobatterie. Das hat die bauchemische Industrie ganz gut gelöst.

Winkels: Wirtschaft und Politik arbeiten daran, dass langfristig aus dem Recycling irgendwann ein Rohstoff in erheblicher Menge zur Verfügung steht. Es ist politisch gewollt und es wird von Unternehmen damit geworben, dass Recyclate in Produkten eingesetzt werden sollen.

Für Verpackungen gibt es bereits im neuen Verpackungsgesetz die Vorschrift, dass ab 2025 und noch stärker ab 2030 Kunststoff-Recyclate eingesetzt werden

müssen. Ich könnte mir vorstellen, dass sich der eine oder andere Hersteller eines solchen Rohstoffmarktes bedienen wird. Es könnte auf Sicht ein Markt entstehen, den wir heute in der Form noch gar nicht kennen.

Zusammenarbeit mit Verbänden & Handwerk

FT: Der IVK pflegt ja auch den Austausch mit anderen Verbänden und dem Handwerk. Wie funktioniert die Zusammenarbeit?

Urbath: Die Zusammenarbeit läuft zweigleisig. Jeder Verlegewerkstoffhersteller hat seine eigenen Kontakte zu den Belagsherstellern. Das ist ein funktionierendes Netzwerk auf Herstellerebene, nicht auf Verbandsebene. Darüber hinaus gibt es technische Themen, bei denen Beläge und Verlegewerkstoffe eine Rolle spielen. Dann tauscht sich die Technische Kommission Bauklebstoffe (TKB) mit den Herstellern elastischer Bodenbeläge (FEB) aus. Die TKB arbeitet auch eng mit dem Bundesverband Parkett und Fußbodentechnik (BVPF) zusammen. Es gibt also einen regelmäßigen Austausch – auch mit dem Bundesverband Estrich und Belag (BEB), und themenbezogen bei Bedarf.

Recycling ist der Mega-Trend

FT: Die Bodenbelagsindustrie beschäftigt sich aktuell intensiv mit dem späteren Recycling der Bodenbeläge. Wie sieht es bei den Verlegewerkstoffen aus?

Urbath: Das ist bei den Verlegewerkstoffen ungleich schwerer, aber ungleich unbedeutender. Ein Beispiel: Wenn wir mit unseren Zement- und gipsbasierten Spachtelmassen in einem Bauwerk neben Beton, Estrich, Steinen und Mauermörtel zum Einsatz kommen, sprechen wir über einen Anteil von 0,3 %. Das ist im Zusammenhang mit den Umweltprodukt-Deklarationen mal ausgerechnet worden. Es liegt momentan nicht der Fokus darauf, den Verlegewerkstoff zu recyceln.

Winkels: Man muss bedenken, dass der Energieeinsatz, der erforderlich wäre, um eine geringe Menge wieder einzusammeln, alles andere als nachhaltig wäre. Wichtig ist stattdessen ein Gesamtkonzept. Wir denken dabei an ein Sammel- und Aufbereitungskonzept, das vielfältige Materialien abdeckt.

„Beim Einbau an den Rückbau denken“

FT: Kleben auf Knopfdruck ist ein Wunsch, der in der Branche gerne genannt wird. Müssen nicht smarte Lösungen her? Früher haben Bodenleger

beim Ausbau Bodenbeläge gewässert, um den Klebstoff anzulösen und den Ausbau zu erleichtern.

Urbath: Das ist richtig. Bevor sich allerdings technische Lösungen im Markt ausbreiten können, muss ein Umdenken stattfinden. Momentan ist beim Handwerker und beim Architekten die Annahme weit verbreitet, dass man bei der Spachtelmasse eine hohe Druckfestigkeit wie z. B. C50 braucht. Das ist ein Irrglaube. Ich brauche in einem Wohnzimmer keine hochfeste Spachtelmasse, die auf Industriebauten und in OPs in Krankenhäusern erforderlich sind. Das Gleiche gilt für Klebstoffe. Manche Bodenbelagshersteller fordern extrem hohe Parameter in Bezug auf Mindestfestigkeit, Schälwiderstand und Scherfestigkeit. Vor dem Hintergrund von „Beim Einbau schon an den Rückbau denken“ ist das absolut kontraproduktiv. Man muss die richtigen Verlegewerkstoffe einsetzen. Hier sind vor allem Planer und Nutzer gefordert, sich auf ein Umdenken einzulassen. Für die Klebstoffindustrie ist es ein Leichtes, die passenden Produkte mit einer adäquaten Festigkeit zu liefern.

Dr. Oberste-Padtberg: Zum Teil sind diese Produkte dann sogar sicherer. Bei aller Festigkeitgläubigkeit wird gerne vergessen, dass bei einer hochfesten Spachtelmasse die Rissanfälligkeit steigt. Das ist auch davon abhängig, wie fest der Untergrund ist.

Unvorhergesehene Ereignisse und ihre Folgen

FT: Lassen Sie uns einen thematischen Sprung machen: Wie ist die Verlegewerkstoffbranche durch die Corona-Pandemie gekommen?

Dr. Oberste-Padtberg: Man könnte sagen: Der Bau ist glimpflich durch die Krise gekommen. Im Augenblick sind wir in dieser glücklichen Situation. Wir stellen fest, dass es im DIY-Segment sogar einen Zuwachs gab. Die Menschen, die vielleicht in Kurzarbeit sind und keinen Urlaub machen dürfen, verschönern ihr Eigenheim.

Urbath: Wir hatten in Deutschland das Glück, dass auf den Baustellen gearbeitet werden durfte. Die Auftragsbücher waren voll und die Handwerker konnten ihre Aufträge erledigen. Wenn wir allerdings über die Grenzen nach Frankreich, Spanien, Portugal oder England schauen, dann waren dort Baustellen im schlimmsten Fall über Monate geschlossen. Dass die Bauindustrie glimpflich durch die Krise gekommen ist, trifft auf den deutschen Markt zu; andere Länder haben durchaus gelitten.

Memmen: Das vierte Quartal 2020 hat dafür gesorgt, dass sich das Jahr 2020 insgesamt als auskömmlich ➔

„Bei den Verlegewerkstoffen wird zukünftig mehr Wert auf den CO₂-Footprint gelegt.“

Dr. Rüdiger Oberste-Padtberg, langjähriger Vorsitzender des Arbeitskreises Bauklebstoffe im Industrieverband Klebstoffe

darstellte. Das hat natürlich auch etwas mit der Gesamt-Marktlage zu tun: Es gibt starke Bauaktivitäten und davon profitieren wir natürlich im Profi-Geschäft. Im DIY-Geschäft darf man nicht vergessen, dass die Baumärkte ab Dezember 2020 geschlossen waren. Davor hatten wir ein schönes Wachstum verzeichnet, weil sich der Cocooning-Effekt auswirkte und die Menschen in ihr Eigenheim investierten. Davon profitiert die Bauchemie, genauso wie die Belags- und Möbelindustrie.

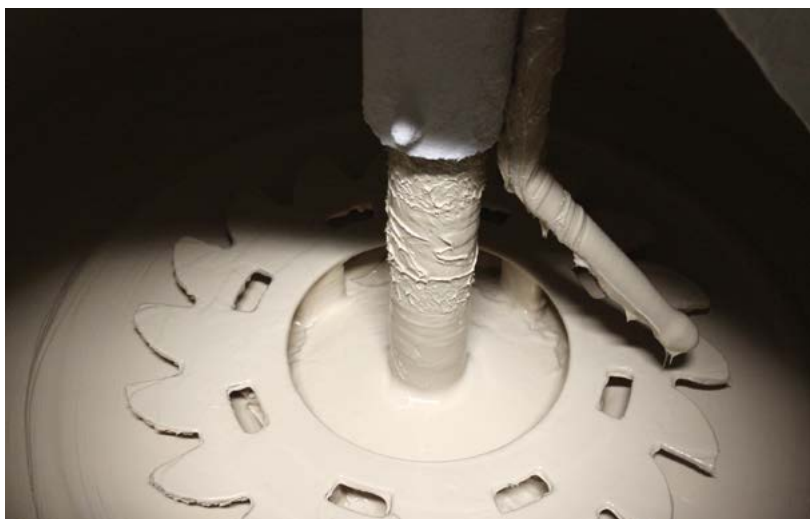


Foto: Kiesel

Großes Rührwerk in der Produktion – fast wie beim Kuchenbacken: Mischung des Kiesel Parkettklebstoffs Bakit EK neu.

Für mich persönlich zeigt sich auch, dass sich die Märkte Richtung online verändern. Die Frage ist: Sind nur die Baumärkte online oder auch die Fachhändler? Wir müssen uns als Industrie darauf vorbereiten. Das Onlinegeschäft ist durch Corona stärker in den Fokus geraten, dadurch, dass in den vergangenen zwölf Monaten keine Besuche und keine Schulungen stattgefunden haben. Für die Fachhändler ist es ein riesiges Thema, wie sie ihre Kunden online erreichen werden. Das ist ggf. ein Baustein für den zukünftigen Erfolg. Viele IVK-Mitglieder investieren derzeit in ihre Online-Aktivitäten. Es geht dabei um vielfältige Dinge: Artikel-Stammdaten, Videos, Content, Verarbeitungstexte, 360-Grad-Abbildungen von Produkten und vieles mehr.

Abnahme von Büroarbeitsflächen nur regional

FT: Stichwort Homeoffice. Immer mehr Arbeitnehmer arbeiten Zuhause. Wie wirkt sich das auf den Markt für Verlegewerkstoffe aus? Im Raum Stuttgart gehen namhafte große Arbeitgeber zukünftig

von Open-Space-Büros aus, ohne feste Zuordnung der Arbeitnehmer. Nehmen die Flächen ab?

Dr. Oberste-Padtberg: Ich glaube, es ist im Augenblick sehr früh, daraus die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Zweifelsfrei wird das Homeoffice einen höheren Stellenwert bekommen. Ob dadurch insgesamt weniger Büroarbeitsplätze vor Ort benötigt werden, kann man schlecht sagen. Dem gegenüber stehen eventuell Hygienevorschriften. Möglicherweise wird ein Arbeitsplatz im Unternehmen künftig mehr Fläche erforderlich machen. Bestehende Büroarbeitsplätze müssen zukünftig sicherlich neu durchdacht werden.

Urbath: Meine Prognose ist, dass nach Corona viele Arbeitnehmer wieder an ihren gewohnten Arbeitsplatz im Büro zurückkehren werden, weil viele Menschen gar keine vernünftige Homeoffice-Situation haben. Manche Anforderung an den geeigneten Home-Arbeitsplatz wird derzeit ausgeblendet, da wir corona-bedingt drängendere Probleme haben.

Memmen: Ich glaube schon, dass es Veränderungen im Markt geben wird, aber im Detail ist das schwer zu beurteilen. Kurzfristig sind die Leitmesse BAU und Domotex ausschließlich digital. Es gibt in der Folge weniger Reisen, Hotelbuchungen und Restaurantbesuche. Das trifft in der Folge auch unsere Branche. Wir werden ganz sicher erleben, dass es zu Verschiebungen kommen wird. Messen werden zukünftig hybride Veranstaltungen in Kombination mit Online-Bausteinen werden. In der Folge kann das auch zu veränderten Bautätigkeiten führen.

Anforderungen der Zielgruppe Mobile Generalisten

FT: Ich würde in diesem Zusammenhang auch gerne nach den Auswirkungen des Fachkräftemangels fragen. Kunden müssen immer häufiger Wochen oder sogar Monate auf einen Handwerker warten, beschäftigen dann handwerkliche Universalisten. Müssen sich Verlegewerkstoffhersteller vor diesem Hintergrund wandeln?

Dr. Oberste-Padtberg: Ja, ganz sicher sogar. Wir stellen fest, dass Fachverlegebetriebe für die keramische Fliese immer größer werden. Es gibt aber auch das andere Extrem: Ein-Mann-Betriebe kaufen sich einen Lieferwagen und sind dann handwerkliche Universalisten. Bekannt ist ja auch der Begriff 'White van man'. Diese Handwerker zeigen großes Engagement. Die Erfahrung zeigt, dass der Nachteil darin besteht, dass sie häufig wenig spezifische Fachkenntnisse mitbringen. Für uns als Industrie bedeutet das, dass unsere ➔

Ein Klebstoff für alle Beläge?

Die MAPEI Systemlösung
für innovative Bodenbeläge

ALS LANGJÄHRIGES MITGLIED
GRATULIEREN WIR DEM IVK
ZU SEINEM 75-JÄHRIGEN BESTEHEN!



Tipps zum einfachen und sicheren Sanieren
findet Ihr auf wsd.mapei.de

MAPEI GmbH · IHP Nord · Bürogebäude 1
Babenhäuser Str. 50 · 63762 Großostheim
Tel. 0 60 26/50 197-0 · Fax 0 60 26/50 197-48
www.mapei.de · info@mapei.de



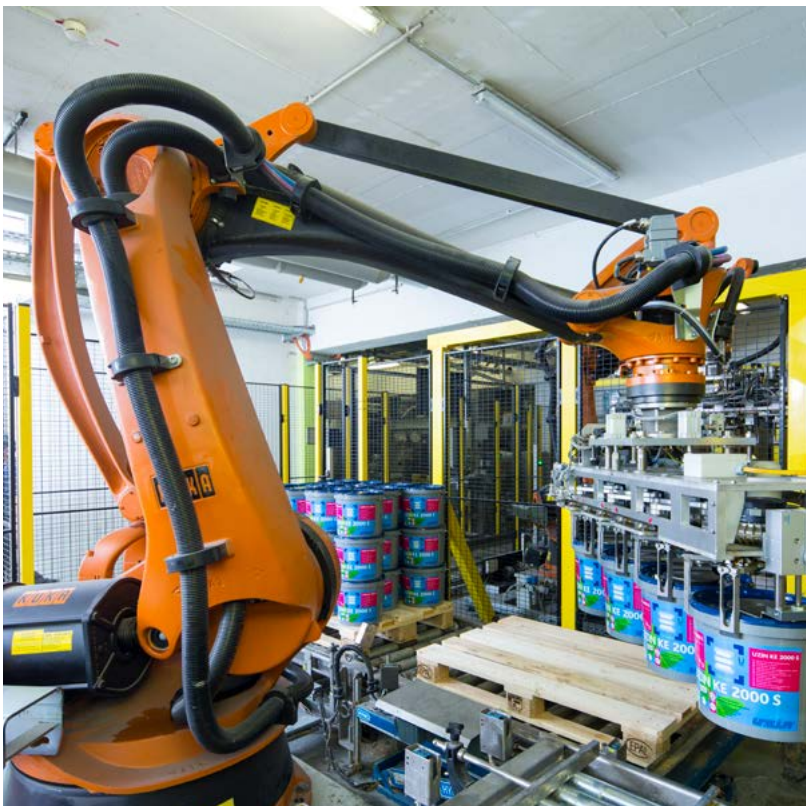
Produkte sicherer werden müssen. Diese Zielgruppe ist beim Einkauf von Verlegewerkstoffen sehr preissensibel. Das führt wiederum dazu, dass die Produkte ein nicht so breites Sicherheitsspektrum haben.

FT: Müssen die Verlegewerkstoffhersteller stärker Preiseinstiegsprodukte auf den Markt bringen ?

Dr. Oberste-Padtberg: Das ist genau der Spagat. Auf der einen Seite braucht ein Universalist ein sicheres Produkt, auf der anderen Seite ist ein sicheres Produkt nie so preiswert wie ein Preiseinstiegsprodukt.

FT: Wie kann man diese Zielgruppe erreichen ?

Urbath: Das ist die nächste Herausforderung. Klassische Handwerker kommen gerne mal zu den Verlegewerkstoffherstellern und nehmen an Präsenzschnulungen teil. Während der Corona-Pandemie waren digitale Formate sehr hilfreich – das ging bei vielen schneller als erwartet. Wir müssen schon überlegen, wie wir die Universalisten erreichen. Ich denke, dass digitale Schulungsmaßnahmen das sind, worauf die Branche setzen muss. Auf diese Weise lässt sich auf dem Handy mal eben ein kurzer Film angucken, wie eine Spachtelmasse verarbeitet werden muss.



Bei der Verpackung von Klebstoffeimern hat vielerorts Roboter-Technik Einzug gehalten. Hier am Beispiel Uzin.

Foto: Uzin

Europa wächst zusammen – auch tatsächlich ?

FT: Gibt es einen einheitlichen Trend zu einem europäischen Markt ?

Dr. Oberste-Padtberg: Meine Antwort darauf ist ein klares Ja. Auf der einen Seite gibt es aus Brüssel das Konzept der harmonisierten Normung, auch wenn sie derzeit stockt. Auf der anderen Seite stellen wir fest, dass in vielen Bereichen die staatlichen Institutionen noch Sonderregelungen einfordern. Das heißt, dass man ein bestimmtes Produkt, das schon ein CE-Zeichen hat, zur erfolgreichen Vermarktung in Frankreich oder Skandinavien mit weiteren Zusatzformalitäten ausstatten muss. Und das kostet Geld und bürokratischen Aufwand ohne Zusatznutzen.

Urbath: Europa versucht einen europäisch einheitlichen Markt zu generieren mit europäischen Normen, der aber national immer wieder unterwandert wird. In diesem Zusammenhang ist das Deutsche Institut für Bautechnik (DIBt) in Berlin zu nennen. Gerade für die keramische Fliese und bei den Abdichtungsprodukten müssen deutsche Bauwerke ganz anders vor einwirkender Feuchte geschützt werden, als solche in Spanien, Frankreich oder England.

Dr. Oberste-Padtberg: Besonders schwierig wird es dann, wenn es sich um teilweise widersprechende Anforderungen handelt. Ein Beispiel ist die Wasserdampfdiffusionsfähigkeit. Die einen sagen, die Produkte müssen absolut wasserdampfdicht sein, die anderen wollen möglichst wasserdampfdurchlässig sein. Hier sind wir von einer einheitlichen Regelung und einem wirklich offenen Markt noch weit entfernt.

Winkels: Der Europäische Gerichtshof hat entschieden, dass einmal harmonisierte Produkte nicht national nachgefragt werden dürfen. Die nationale Behörde, die dies tut und fordert, verstößt gegen europäisches Recht. Man darf die europäischen Regelungen nicht unterwandern mit nationalen Regelungen. Das ist unzulässig und dennoch passiert es. Und leider könnte die überarbeitete Bauprodukte-Verordnung den Einzelstaaten mehr Spielraum für eigene Regelungen gewähren, sodass das Durcheinander eher größer wird. Ein Alptraum für die Unternehmen, wenn das kommen sollte.

Urbath: Von daher könnte man zu dem einheitlichen europäischen Markt das Bild bemühen, von einem kleinen, zarten Pflänzchen, das in Brüssel eingepflanzt wurde. Wir müssen es hegen, pflegen und gießen, damit daraus etwas wird. Im Moment blüht es noch nicht. ■

BONA KLEBSTOFFE

FUSSBODENTECHNIK DER EXTRAKLASSE

AD-01-024-01



BONA TITAN – DER KRAFTVOLLSTE KLEBSTOFF

- Außerordentlich langlebig
- Revolutionäre Vernetzungstechnologie
- Hohe Scherfestigkeit
- Sehr geringer VOC-Gehalt

WIR GRATULIEREN ZU 75 JAHRE INDUSTRIEVERBAND KLEBSTOFFE E.V. !
DANKE FÜR DIE GUTE ZUSAMMENARBEIT.

BONA QUANTUM – EVOLUTION DER STÄRKE

- Titan-Vernetzungstechnologie
- Integrierte Feuchtigkeitssperre
- Vielseitig einsetzbar
- Hohe Scherfestigkeit





Technische Kommission Bauklebstoffe (TKB) im IVK

Die Rolle der TKB in der Fußbodentechnik

Einmal jährlich im März kommen rund 200 Boden-Fachleute zur TKB-Fachtagung ins Kölner Maternushaus. Im Bild Teilnehmer der 35. Fachtagung im Jahr 2019.

Die Technische Kommission Bauklebstoffe (TKB) steht für die technische Kompetenz der Hersteller von Produkten für die Verlegung von Bodenbelägen im weitesten Sinne (Parkett, textile und elastische Bodenbeläge, keramische Fliesen und Naturstein). Die namensgebenden Klebstoffe sind dabei nur ein Ausschnitt der vertretenen Produkte. Bearbeitet werden tatsächlich alle Arten von Verlegewerkstoffen für die Bodenbelagsverlegung, wie z. B. Grundierungen, Spachtelmassen oder auch Verlegeunterlagen. Häufig werden zudem auch Produkte tangierender Gewerke, wie z. B. Schnellzemente oder Beschichtungen, einbezogen. Weiterhin bringen sich auch die Hersteller von Chemie-Rohstoffen in die TKB ein.



Der TKB-Vorsitzende Dr. Norbert Arnold (Uzin Utz) führt als Moderator durch die TKB-Fachtagungen.

Innerhalb des Industrieverbands Klebstoffe (IVK) bilden die Hersteller von Verlegewerkstoffen eine eigenständige Organisationseinheit, den Arbeitskreis Bauklebstoffe (AKB). Dieser Arbeitskreis vertritt die kaufmännischen und unternehmerischen Belange seiner Mitglieder und bestimmt aus seinen Reihen die Mitglieder der TKB. Aufgrund der rechtlichen Vorgaben durch z. B. Wettbewerbs- und Kartellrecht sind die Arbeitsmöglichkeiten innerhalb des AKB stark reglementiert. Der Schwerpunkt der fachlichen Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen liegt daher auf technischem Gebiet und damit in der Verantwortung der TKB.

Laut Satzung besteht die TKB aus maximal elf gewählten und drei kooptierten Mitgliedern. Bei allem persönlichen Engagement ist die Fülle der beschriebenen Aufgaben selbstredend nicht von diesem Personenkreis alleine zu bewältigen. Erste Quelle für deren wirksame Tätigkeit sind zum einen die entsendenden Unternehmen mit ihren Ressourcen und zum anderen der IVK

mit seiner Geschäftsstelle bzw. deren Mitarbeitern. Für sich alleine gesehen könnte die TKB allerdings kaum etwas bewirken: Vielmehr sind die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Verbänden sowie die Mitgliedschaft in maßgeblichen Gremien, wie z. B. Normenausschüssen, unabdingbar. Das daraus resultierende Netzwerk der TKB lässt sich dabei verschiedenen Bereichen zuordnen. Im innersten Kreis sind dies die formalen Beziehungen zu verwandten Verbänden.

So ist die TKB im entsprechenden Arbeitsgremium des europäischen Kleb-Dichtstoffverbands (FEICA) vertreten, der wiederum über den Verband der europäischen Bauproduktehersteller den Kontakt zur EU-Kommission hält. Über den Verband der chemischen Industrie (VCI) ist die Deutsche Bauchemie mit dem IVK institutionell verbunden. Auf Arbeitsebene deckt der von beiden Verbänden getragene Koordinierungskreis Fliesenverlegewerkstoffe, dem auch TKB-Mitglieder angehören, Produkte für die Fliesen- und Natursteinverlegung ab. →

Die Aktivitäten der TKB im Überblick

Die Aktivitäten der Technischen Kommission Bauklebstoffe lassen sich in die folgenden sieben Kategorien unterteilen:

1. Technische Themen zur Bodenbelagsverlegung und Anwendungstechnik von Verlegewerkstoffen

Hier sind insbesondere die Aktivitäten zur Feuchtemessung und damit verbunden der Erarbeitung der KRL-Methode. Ein weiteres aktuelles Thema ist das Brandverhalten von Klebstoffen in Verbindung mit Bodenbelägen.

2. Normung von Bodenbelags- und Parkettklebstoffen, Spachtelmassen, Fliesenklebstoffen, Estrichbindemitteln und Spezialprodukten

In Deutschland engagiert sich die TKB mit eigenen Vertretern in den DIN-Ausschüssen „Klebstoffe für Bodenbeläge“ und „Estriche im Bauwesen“. Über diese Ausschüsse wird auch auf die entsprechende CEN-Normung eingewirkt. Im Zuge der Globalisierung nimmt auch das Gewicht der ISO-Normung permanent zu. Über die verbandseigene Normenkompetenzstelle engagiert sich die TKB auch hier intensiv. So konnten z. B. die europäischen Normen für Parkett- bzw. Bodenbelagsklebstoffe (EN 14259 bzw. EN 14293) auf die ISO-Ebene angehoben werden. Zudem läuft aktuell die ISO-Normung der vom TKB-Merkblatt 6 bekannten Spachtelzählungen.

3. Technische Informationsveranstaltungen für das parkett- und bodenverlegende Handwerk und angrenzende Gewerke

Jedes Jahr im März findet die TKB-Fachtagung statt. Mit rund 200 Teilnehmern nimmt diese Veranstaltung den Rang eines Branchentreffs für alle am Bodenaufbau Beteiligten ein (Verlegewerkstoff- und Bodenbelagsindustrie, Sachverständige, Handwerk und Institute). Leider musste die Fachtagung 2020 corona-bedingt kurzfristig abgesagt werden und für 2021 in digitaler Form stattfinden. Im Herbst lädt die TKB jeweils wichtige Experten zum TKB-Branchengespräch unter der Beteiligung der Fachpresse ein. 2020 konnte diese Veranstaltung ersatzweise nur als Video-Pressekonferenz durchgeführt werden.

4. TKB-Publikationen zu anwendungstechnischen, baurechtlichen oder sonstigen aktuellen Themen sowie zu Fragen der Normung und des Umwelt- und Arbeitsschutzes

In erster Linie sind hier die TKB-Merkblätter zu nennen, die als technischer Branchenstandard anerkannt sind und hoch geschätzt werden. Um möglichst breite Akzeptanz zu erreichen, werden die TKB-Merkblätter vor ihrer Publikationen mit den maßgeblichen Branchenverbänden abgestimmt. Häufig wirken Branchenvertreter bereits bei der Erstellung mit. Zwei Merkblätter werden gemeinsam mit dem BVPF herausgegeben. TKB-Berichte liefern eher Hintergrundinformationen, Schwerpunkt ist hier die Feuchtebe-

stimmung über die KRL-Methode. Aktuelle Themen werden meist über Pressemitteilungen unter dem Titel „Die TKB informiert...“ aufgegriffen. Alle Publikationen sind auf der IVK-Homepage abrufbar.

5. Baurechtliche Themen auf nationaler wie auch auf europäischer Ebene

Als Bauprodukte sind Verlegewerkstoffe praktisch alle in irgendeiner Form reglementiert. Für CE-gekennzeichnete Produkte, wie z. B. Spachtelmassen, ist hier die europäische Bauproduktenverordnung maßgeblich. Diese wird aktuell komplett überarbeitet – mit offenem Ausgang. Klebstoffe werden hinsichtlich ihres Emissionsverhaltens national über allgemeine bauaufsichtliche Zulassungen geregelt. Beim Emissionsverhalten von Verlegewerkstoffen besteht zudem eine enge Beziehung zum Emicode der GEV und auch für den Blauen Engel ist dies ein maßgebliches Vergabekriterium.

6. Chemikalienrechtliche Themen auf nationaler, europäischer und globaler Ebene

Die chemikalienrechtlichen Vorgaben werden fortdauernd umfangreicher und strikter. Die europäischen REACH- und CLP-Verordnungen übernehmen hierbei eine führende Rolle. Da Verlegewerkstoffe chemische Produkte darstellen, sind sie hiervon massiv betroffen. Infolgedessen müssen sie immer wieder den neuesten Vorgaben angepasst und umformuliert werden. Die enge Zusammenarbeit mit den Rohstoff-Herstellern ist hierbei unabdinglich. Aktuelle Beispiele sind die Diisocyanatbeschränkung, die Kennzeichnungsverschärfung für Isothiazolinone oder die Meldungen an die Giftinformationszentralen. In naher Zukunft werden die Verlegewerkstoffhersteller zudem von der Beschränkung von Mikroplastik und der Registrierung von Polymeren betroffen sein. Eine negative Folge der Vielzahl von Regulierungen ist leider, dass die Möglichkeiten bei der Entwicklung von Neuprodukten zunehmend eingeschränkt werden.

7. Arbeitsschutz sowie Umwelt- und Verbraucherschutz

Bauchemische Produkte sind vielfach auch Gefahrstoffe. Der sichere Umgang mit ihnen auf der Baustelle liegt auch im elementaren Interesse ihrer Hersteller. Der Giscode wurde in enger Zusammenarbeit zwischen BG Bau und TKB entwickelt und wird permanent aktuellen Entwicklungen angepasst. Nachdem lösemittelhaltige Klebstoffe fast vollständig von den Baustellen verschwunden sind, steht heute die Reduzierung der Sensibilisierungsgefahr durch Epoxidharze und die Staubreduzierung beim Arbeitsschutz im Vordergrund. Selbstverständlich können sich auch chemikalienrechtliche Beschränkungen positiv auf den Arbeitsschutz sowie den Umwelt- und Verbraucherschutz auswirken.



Podiumsdiskussion auf der TKB-Fachtagung 2019: Dr. Martin Schäfer (Wakol), Bernhard Lübbers (Objekteur), Manfred Friedrich (Sika Deutschland), Heinz-Dieter Altmann (Sachverständiger), Michael Illing (Forbo Eurocol) und der TKB-Vorsitzende Dr. Norbert Arnold (Uzin Utz) diskutierten damals über den Umgang mit Altuntergründen.

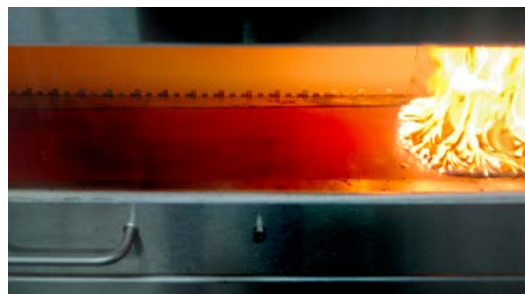


Foto: TFI Aachen

Die TKB äußert sich zu technische Themen zur Bodenbelagsverlegung und Anwendungstechnik von Verlegewerkstoffen. In diesem Fall ging es um das Brandverhalten von Bodenbelägen bei Wandanwendung.

Die Gründung der Gesellschaft für emissionskontrollierte Verlegewerkstoffe (GEV) wurde vor mehr als 20 Jahren durch die TKB initiiert und die Zusammenarbeit beider Verbänden ist nach wie vor sehr eng und fruchtbar. Ein weiterer Partnerverband unter dem Dach des VCI ist der Verband der Lackindustrie, vor allem zu den Umweltproduktdeklarationen und zu Lösemittelfragen.

Großen Wert legt die TKB auch auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit allen maßgeblichen Branchenverbänden. Auf Bodenbelagsherstellerseite seien hier der Verband der Hersteller elastischer Bodenbeläge (FEB), der Verband der deutschen Parkettindustrie (VDP) und der Heimtextilienverband genannt. Ein außerordentliches Gewicht kommt auch der Zusammenarbeit mit den Handwerksverbänden zu, schließlich sind es deren Mitglieder, die die Produkte der Verlegewerkstoffhersteller verarbeiten. Entsprechend groß sind die gemeinsamen Interessen z. B. bei der Bearbeitung technischer Fragestellungen oder der Erarbeitung von Merk- und Hinweisblättern. Ein aktuelles Beispiel

sind die Aktivitäten zur Überarbeitung der DIN 18560-1: u. a. eine gemeinsame Pressekonferenz von TKB, Bundesverband Parkett und Fußbodentechnik (BVPF) und dem Bundesverband Farbe Gestaltung Bautenschutz (BV Farbe) im November 2020. Eng verknüpft damit ist auch die Zusammenarbeit mit Branchensachverständigen, die häufig selbst Handwerksunternehmer sind oder dem Handwerk nahe stehen. Der von 2017 bis 2019 durchgeführte Ringversuch zur KRL-Methode steht beispielhaft dafür.

Über die geschilderten Verbindungen zu maßgeblichen Branchenteilnehmern bietet die TKB praktisch eine Plattform für Kommunikation und Diskussion auf technisch hohem Niveau. Die jährliche TKB-Fachtagung steht exemplarisch dafür, zum einen mit jeweils anspruchsvollen Vorträgen, zum anderen mit ausreichend Raum für informellen fachlichen Austausch zwischen den Teilnehmern. Der Tätigkeitsbericht des TKB-Vorsitzenden zu Beginn jeder Tagung ist dafür ein weiterer kleiner aber wichtiger Baustein. ■

Dr. Norbert Arnold der Autor



Foto: Uzin

Dr. Norbert Arnold ist Leiter der Technischen Sortimentsentwicklung bei Uzin und Vorsitzender der Technischen Kommission Bauklebstoffe (TKB).



Die Teilnehmer des TKB-Branchengesprächs 2019 waren guter Dinge. Der Austausch zwischen Bauchemie, Belagsherstellern, Sachverständigen und Handwerksvertretern führte die Theorie aus dem Labor mit der Baustellenwirklichkeit zusammen.

Erleben Sie die digitale Welt von ARDEX

ARDEXacademy
TRAINING EXCELLENCE


Xperteye



www.ardex.de



Mehr als 100 geladene Gäste kamen 2017 zum 20-jährigen Jubiläum des Verbandes in das Düsseldorfer Dreischeibenhäus.

GEV – Emissionsarme Produkte erwünscht

Glaubwürdigkeit gegenüber Handwerk und Verbrauchern

Die Gemeinschaft Emissionskontrollierte Verlegewerkstoffe, Klebstoffe und Bauprodukte (GEV) wurde im Februar 1997 gegründet, besteht also seit über 20 Jahren. Sie ist aus dem Schoß der Bauklebstoff-Unternehmen des IVK geboren worden und es gibt sehr enge Verbindungen zwischen dem Arbeitskreis Bauklebstoffe (AKB), der Technischen Kommission Bauklebstoffe (TKB) und der GEV.

Klaus Winkels
der Autor



Klaus Winkels ist Geschäftsführer des IVK und der GEV.

In der Historie des Gremiums führten mehrere Ursachen zur Gründung der GEV, die an dieser Stelle im Rückblick beleuchtet werden: Bei den textilen Bodenbelägen gab es einen empfindlichen Umsatzeinbruch Ende der 1980er-Jahre. Die Verbraucherorientierung ging verstärkt in Richtung Parkett und Laminat, aber auch Umwelt- und Gesundheitsthemen kamen in die Öffentlichkeit. Emissionen und Schadstoffe aus Teppichböden prägten die Schlagzeilen und oft galt der Teppichboden als Übeltäter. Das führte zur Gründung

der Gemeinschaft umweltfreundlicher Teppichböden (GUT), die emissionsarme Beläge mit dem grünen Bäumchen kennzeichnet und richtete den Scheinwerfer auf die Klebstoffindustrie, ebenfalls emissionsarme Produkte anzubieten.

Bei aller Zusammenarbeit in technischen Fragen wollte die Klebstoffindustrie es nicht der GUT überlassen, einzelne Klebstoffe zu prüfen und stellte sich einer „Positivliste“ entgegen. Ziel war es, nicht



Stefan Neuberger (Pallmann) ist seit 2014 **Vorstandsvorsitzender der GEV**.



Stephan Bülle, Lugato, ist **Vorsitzender des Beirats für Öffentlichkeitsarbeit in der GEV**.



Foto: GEV

Der Emicode der GEV kennzeichnet u. a. besonders emissionsarme Verlegewerkstoffe.

einzelne Hersteller mit wenigen Produkten herauszustellen, sondern durch gemeinsame Anstrengungen möglichst breit alle Hersteller in die Lage zu versetzen, emissionsarme Produkte auf den Markt zu bringen.

Ausstieg aus Lösemittelprodukten

Im Rahmen eines politischen Dialogs zwischen den Umweltbehörden des Bundes und dem VCI (Verband der Chemischen Industrie) und seinen Fachverbänden vor dem Hintergrund des Beitrags von VOC (flüchtige organische Stoffe) zur Klimaveränderung – damals stand noch das Ozonloch im Mittelpunkt – wurde die chemische Industrie aufgefordert, praktische Maßnahmen zum Ausstieg aus Lösemittelprodukten zu ergreifen.

Aus dem Arbeitskreis Bauklebstoffe (AKB) wurde von vielen Unternehmen der freiwillige Verzicht auf lösemittelhaltige Produkte deklamiert. Doch das reichte nicht. Der Verzicht auf Lösemittel führte zunächst zu einem vermehrten Einsatz hochsiedender Substanzen, die über eine längere Zeit in den Innenraum entweichen und den Verbraucher beeinträchtigen können. Diese Generation der ersten lösemittelfreien Dispersionen wurde als emissionsarm und mit allen erdenklichen werblichen Anpreisungen versehen, die nicht immer gerechtfertigt waren. Heute würde dieses Verhalten als „Greenwashing“ bezeichnet werden.

Emicode gibt Orientierung

Dem sollte mit dem Emicode eine deutliche Begrenzung gesetzt werden und wieder Verlässlichkeit ➔



GEV-Vorstandsmitglieder anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen des Verbandes: **Stefan Neuberger (Vorsitzender)**, **Dr. Uwe Gruber (stellvertretender Vorsitzender)**, **Werner Schwerdt**, **Wolfgang Heck (früherer Vorsitzender)** und **Klaus Winkels (GEV-Geschäftsführer)**.

GEV

im Überblick

GEV-Vorstand

- Stefan Neuberger, Pallmann, Vorstandsvorsitzender
- Dr. Uwe Gruber, Mapei, stellvertretender Vorsitzender
- Hartmut Urbath, PCI Augsburg, Vorsitzender Technischer Beirat
- Holger Sommer, PCI Augsburg, gewähltes Mitglied
- Dr. Frank Gahlmann, Stauf, gewähltes Mitglied
- Werner Schwerdt, Sika Deutschland, gewähltes Mitglied
- Dr. Norbert Arnold, Uzin Utz, Vorsitzender TKB
- Stephan Bülle, Lugato, Vorsitzender Beirat für Öffentlichkeitsarbeit
- Klaus Winkels, Geschäftsführer GEV

Technischer Beirat

- Hartmut Urbath, PCI Augsburg, Vorsitzender Technischer Beirat
- Thierry Bubel, Wakol
- Dr. Thomas Brokamp, Bona
- Dr. Frank Gahlmann, Stauf
- Dr. Mechthild Haveresch-Kock, Sika Deutschland
- Dr. Wolfgang Kahlen, Berger-Seidle
- Christian Borgmann, Bostik
- Dr. Johannis Tsalos, Uzin Utz
- Holger Hartmann, Celanese
- Dr. Denis Heller, Lugato
- Dr. Edgar Draber, FS-BF
- Dr. Maximilian Rüllmann, BASF
- Bernd Lesker, Mapei
- Dr. Stephan Kaiser, Wacker Chemie
- Natascha Zapolowski, GEV-Vertretung

Beirat für Öffentlichkeitsarbeit

- Stephan Bülle, Lugato, Vorsitzender Beirat für Öffentlichkeitsarbeit
- Sven Dornhege, Sika Deutschland
- Anke Hattingh, Mapei
- Alexander Magg, Kiesel Bauchemie
- Hanspeter Bressa, Uzin Utz
- Stefanie König, GEV-Vertretung

und Orientierung herrschen. Dabei war darauf zu achten, dass die ökologischen Ziele nicht die Qualität der Produkte kompromittieren durften. Zu oft konnte beobachtet werden, dass zwar einzelne Stoffe ersetzt wurden, die Produktleistung jedoch deutlich abfiel und dann am Markt an Akzeptanz verlor. Das durfte mit Emicode-Produkten nicht passieren.

Ein Weiteres kam hinzu: eine schlanke Organisation mit geringem bürokratischem Aufwand, um die Kosten überschaubar zu halten. Kein Unternehmen sollte aus Kostengründen von der Beteiligung ausgeschlossen sein. Investitionen sollen in die Produkte gehen, nicht in die Bürokratie.

Wesentliches Ziel der GEV war es von Beginn an, als Industrieorganisation gegenüber dem Handwerk und Verbraucher glaubwürdig zu sein. Daher wurden Stichproben vom Markt gezogen und auf die Einhaltung der Emicode-Kriterien geprüft. Mehr als 10 % des Budgets der GEV werden für Produktprüfungen ausgegeben.

Das System Emicode

Das System Emicode differenziert emissionsarme Produkte in drei Klassen nach EC1 Plus, EC1 und EC2. Neben der Mengenbegrenzung flüchtiger organischer Stoffe (VOC) werden bestimmte krebserregende und besonders besorgniserregende Stoffe (SVHC) ausgeschlossen, dazu sog. Kandidatenstoffe, denen die Einstufung als SVHC voraussichtlich bevorsteht.

Neben Klebstoffen fanden zunächst weitere Verlegewerkstoffe im System Emicode Aufnahme wie Grundierungen und Spachtelmassen, später wurden weitere Bauprodukte integriert wie Parkettlacke und Dichtstoffe. Die GEV ist offen für die Aufnahme von Bauprodukten, die im Innenraum verbaut werden, sofern nicht nur einzelne Hersteller ihre Produkte prämiieren wollen, sondern mehrere Hersteller oder eine Branche sich dem Emicode anschließen will. Denn das Ziel ist, dem Verbraucher ein möglichst breit aufgestelltes Produktangebot von Emicode-Qualitäten zur Verfügung zu stellen.

Wer entscheidet? – Struktur

Mit neun Herstellern von Bauklebstoffen begann die GEV und wuchs kontinuierlich

zu ihrer Mitgliederstärke von 163 Unternehmen aus 23 Ländern (Stand Februar 2021) heran. Die Mitglieder wählen alle zwei Jahre einen Vorstand aus fünf Personen, darunter den Vorsitzenden (derzeit Stefan Neuberger, Pallmann) und den stellvertretenden Vorsitzenden (Dr. Uwe Gruber, Mapei). Der Vorstand kann zwei weitere Personen kooptieren, derzeit Dr. Norbert Arnold, Vorsitzender der Technischen Kommission Bauklebstoffe (TKB), und Stefan Bülle, Geschäftsführer der Lugato. Der Technische Beirat besteht aus elf von der Mitgliederversammlung gewählten Personen und entscheidet über alle technischen Fragen; sein Vorsitzender ist Hartmut Urbath, PCI.

Sowohl Vorstand als auch Technischer Beirat haben weitere Untergremien eingerichtet. So hat der Vorstand einen Beirat für Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt, der die GEV in ihrer Pressearbeit unterstützt. Der Technische Beirat hat jeweils Projektgruppen ins Leben gerufen, wenn neue Produkte in den Emicode aufgenommen werden sollten und die Prüfung produktspezifisch adaptiert werden musste. Ferner wurde eine Labor-AG gegründet zum wissenschaftlichen Austausch, zur Qualitätsverbesserung der Prüfungen und zur Auswertung von Ringversuchen, die die GEV regelmäßig durchführt.

Kristallisationspunkt der Aktivitäten ist die Geschäftsführung, die Rechtsanwalt Klaus Winkels seit Gründung der GEV leitet. Als Chemikerin unterstützt Natascha Zapolowski den Technischen Beirat, verantwortet die Mitgliederverwaltung und bearbeitet die technischen Dokumente. Design-Expertin Stefanie König ist den Unternehmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit seitens der GEV behilflich und ist für Internet und Intranet sowie den Kontakt zu den Medien verantwortlich.

Mit der GEV hat die Klebstoffindustrie vorweggenommen und mit Leben erfüllt, was heute unter dem Begriff „Nachhaltigkeit“ gehandelt wird. Ein wesentlicher Baustein von Nachhaltigkeit ist die Verbesserung der Innenraumluft mit weiterer Auswirkung auf das Klima. Viele Forderungen und Schlagworte kennzeichnen die politische Aufregung um dieses Thema. Mit der GEV hat die Klebstoffindustrie einen praktischen Beitrag geleistet. ■

WIR GRATULIEREN ZU 75 JAHREN INDUSTRIEVERBAND KLEBSTOFFE E.V.



20 JAHRE
KOMPETENZ IN
SILANTECHNOLOGIE



www.stauf.de

Seit 2014 gibt es die Ausbildungsinitiative „Das ist Bodenhandwerk“. Sie will die Berufe des Parkett-, Boden- und Estrichlegers sowie des Raumausstatters für junge Menschen attraktiver machen.



Foto: Das ist Bodenhandwerk

Initiative „Das ist Bodenhandwerk“

Kampagne zeigt das Coole am Handwerk

Seit 2014 gibt es die Initiative „Das ist Bodenhandwerk“. Sie macht sich stark für die Gewinnung von Nachwuchskräften für die Berufe des Parkett-, Boden- und Estrichlegers sowie des Raumausstatters. Der Industrieverband Klebstoffe (IVK) unterstützt die Initiative und ihre Ziele tatkräftig als Sponsor. Projektleiterin Katja Schmidt von der Agentur Digital Interior Marketing blickt auf die Anfänge der Ausbildungskampagne zurück und spricht über kommende Herausforderungen.



Hier geht es zum Facebook-Auftritt der Bodenhandwerks-Kampagne

Der Bundesverband Parkett und Fußbodentechnik (BVPF) startete im Jahr 2014 „Das ist Bodenhandwerk“ als Ausbildungsinitiative, um den Nachwuchs zu fördern und aktiv Lehrlinge zu gewinnen. „Ziel war es, junge Menschen für die Berufe des Bodenlegers, Parkettlegers und Raumausstatters zu begeistern sowie Ausbildungs- und Praktikumsplätze bei Handwerksunternehmen zu vermitteln“, erklärt die zuständige

Projektleiterin Katja Schmidt. Zudem soll dadurch die Wahrnehmung und Wertschätzung der Berufe in der Öffentlichkeit verbessert werden, fügt die 31-Jährige an. Später kam der Beruf des Estrichlegers hinzu.

Die Kampagne war notwendig geworden, da die Zahl der Auszubildenden im bodenlegenden Handwerk kontinuierlich abnahm. „Eine erschreckende Tatsache

für alle Handwerksbetriebe der Branche. Viele fanden keinen passenden Auszubildenden für ihr Unternehmen. Und immer öfter blieben die wertvollen Ausbildungsplätze sogar unbesetzt“, stellt Katja Schmidt fest. „Unsere Kampagne soll Jugendliche fürs Handwerk begeistern, vor allem in Zeiten der Digitalisierung und den dazugehörigen neuen Berufen. Da fallen Handwerksberufe oft hinten über.“ Manche Berufe seien auch nicht so bekannt, wie beispielsweise die von der Initiative beworbenen – diese Unbekanntheit sei das größte Problem gewesen: „Beim Thema Handwerk denken die meisten erst einmal an die Berufe des Schreiners oder des Kfz-Mechanikers. Die Berufe des Parkett-, Boden- und Estrichlegers sowie des Raumausstatters bekannter und attraktiver zu machen, ist daher ein Ziel unserer Initiative“, betont Katja Schmidt.

Auf vielen Kanälen aktiv

„Das ist Bodenhandwerk“ erreicht die Jugendlichen vor allem über seine Social-Media-Kanäle: „Wir sind auf Facebook, Instagram und Tik Tok aktiv. Wir haben unter www.das-ist-bodenhandwerk.de eine eigene Homepage. Auf den Kanälen teilen wir Videos und Fotos. So gibt es dort Clips von Azubis, die wir bei ihrem Arbeitsalltag begleiten. Wir wollen das Coole am Handwerk zeigen“, berichtet die Projektleiterin. Man kann in diesen Berufen viel erreichen und hat gute



Katja Schmidt (31) ist die Projektleiterin von „Das ist Bodenhandwerk“.

Perspektiven, so lautet die Botschaft. Das Handwerk hat immer noch goldenen Boden und ist zukunftsicher. „Auf Events, wie dem Bundesleistungswettbewerb der Parkett- und Bodenleger und auf Messen wie der Domotex, sind wir ebenfalls präsent und drehen Videos und fotografieren. Möglich ist das nur durch die Unterstützung von zahlreichen Förderern aus ➔



Foto: Das ist Bodenhandwerk

Der Industrieverband Klebstoffe ist einer der Sponsoren der Ausbildungsinitiative.

Die Sponsoren

Folgende Unternehmen und Organisationen unterstützen die Initiative „Das ist Bodenhandwerk“:

- Amtico
- Bauwerk Parkett
- Böhmler
- Bona
- Bundesverband Estrich und Belag
- Bundesfachgruppe Estrich und Belag im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes
- Chemotechnik
- Decor-Union
- Domotex
- Egger
- Fachverband der Hersteller elastischer Bodenbeläge
- Frieser
- Gerflor
- GTF Freese
- Holzmann Medien
- Industrieverband Klebstoffe
- IVC Group
- Kährs
- Knauf Gips
- Lägler
- Lanxess
- Loba
- Mapei
- MKS Funke
- Nora Systems
- Pallmann
- Project Floors
- Schlag
- Schönox
- SN-Verlag Hamburg
- Stauf
- Saint-Gobain Weber
- Tarkett
- Thomsit
- Uzin Utz Group
- Vorwerk
- Wakol
- Wineo
- Wulff

Handwerk, Handel, Industrie, Branchenverbänden, Fachzeitschriften und Messgesellschaften, die uns seit Jahren finanziell unterstützen“, berichtet Katja Schmidt.

Die Resonanz auf diese Social-Media-Inhalte sei sehr gut. Das „Dinosaurier-Video“, in dem die Initiative vor einem Aussterben der Handwerksberufe warnt, erreichte rund 115.000 User. Es werden immer mal wieder Social-Media-Clips veröffentlicht, in denen die Initiative den Alltag in einem Gewerk vorstellt. „Ein entsprechendes Video über einen Estrichleger wurde rund 340.000-mal geklickt. Das war gigantisch. Unsere Facebook-Seite hat mehr als 30.000 Fans und unser Instagram-Kanal wächst täglich“, sagt Katja Schmidt. Zudem veranstaltet die Initiative gemeinnützige Projekte, bei denen sie die anfallenden Kosten für den Bodenbelag sowie die kompletten handwerklichen Arbeiten übernimmt. „Dort bieten wir Jugendlichen und Azubis die Möglichkeit, sich einzubringen“.

Im Jahr 2020 startete die Initiative einen Whatsapp-Service und richtete einen Online-Shop ein, in dem es trendige Lifestyle-Produkte für junge Handwerker zu kaufen gibt. 2021 wird es einen Newsletter speziell für die Förderer der Initiative geben. „Wir wollen ab diesem Jahr eine aktivere Kommunikation und einen ständigen Austausch mit den Sponsoren betreiben.“

Dafür werden wir diese nun monatlich updaten. Sie können sich an Services und Events beteiligen und beispielsweise einer Linked In-Gruppe beitreten“, erklärt Katja Schmidt die Neuheiten.

Nachwuchs finden ohne Kosten

Nicht nur die Azubis, sondern auch Handwerksbetriebe profitieren von „Das ist Bodenhandwerk“. Katja Schmidt verdeutlicht dies: „Wir ermöglichen ihnen, auf unserer Internetplattform kostenlos Ausbildungs- und Praktikumsanzeigen aufzugeben, auf die sich die Jugendlichen bewerben können. Jede Stelle wird automatisch auf der bundesweiten Ausbildungsplattform Aubi-Plus eingetragen und gleichzeitig mit diversen weiteren Portalen und Schulforen verlinkt. Der Handwerksunternehmer erhält hier kostenlos einen Service, für den er normalerweise 250 EUR bezahlen müsste.“ Innerhalb eines Jahres verzeichnete die Stellenbörse rund 450.000 Seitenaufrufe. Bis zu 350 Stellen können gleichzeitig eingestellt werden. „Diese Kapazitäten werden bislang noch nicht voll ausgereizt. Meist sind es so an die 250 Anzeigen, die bei uns online sind. Da ist noch Luft nach oben – da wünschen wir uns, noch bekannter zu werden“, sagt Katja Schmidt.

Bislang gab es jährlich mehr als 1.000 Online-Bewerbungen auf diese Inserate. „Die tatsächliche Zahl ➔



Auf Veranstaltungen wie dem Bundesleistungswettbewerb der Parkett- und Bodenleger dreht die Initiative Videos und fotografiert.

Foto: Das ist Bodenhandwerk

A photograph of two female athletes running on a track. The athlete in the foreground is wearing a bright pink sports top and black shorts, captured in a powerful running stride. Behind her, another athlete in a teal top is also running. The background shows a large stadium with tiered seating under a bright, cloudy sky.

THOMSIT

make *it!*

A brand of PCI – Für Bau-Profis

75!
J A H R E

**SCHON IMMER
EINEN SCHRITT VORAUSS
GET THE POWER!**

Mit THOMSIT Fußbodentechnik läuft's bei dir!
Dafür entwickeln wir seit 75 Jahren bahnbrechende Produkte für höchste Ansprüche, die dich auch in Zukunft voranbringen.

www.thomsit.de



Foto: Das ist Bodenhandwerk

Seit November 2020 betreibt die Initiative einen Online-Shop für trendige Lifestyleprodukte.

der Bewerbungen liegt aber höher, da hier ja auch noch die Bewerbungen in Papierform hinzu kommen, von denen wir nicht analysieren können, wie viele es sind“, fügt die Projektleiterin an.

Katja Schmidt blickt optimistisch in die Zukunft: „Viele in der Branche kennen uns, das ist sehr erfreulich. Wir sind auf zahlreichen Messen und Events vor Ort. Wir wollen künftig an den Berufsschulen noch präsenter sein. Es hat sich gezeigt, dass sich die Jugendlichen für unsere Gewerke interessieren und sich über diese informieren.“ Auch künftig wolle man die Branche attraktiv darstellen. „Dazu braucht es jedoch weiterhin die Unterstützung durch Förderer, die wir ebenfalls mit unseren Maßnahmen und Erfolgen überzeugen und für unsere Initiative gewinnen können.“

Die Projektleiterin formuliert abschließend folgenden Wunsch an die Boden-Branche: „Durch Corona sind wir nun noch mehr darauf angewiesen, Content in Form von Baustellen-Fotos, Videos bei der Arbeit, etc. von Betrieben zu erhalten. Der Wunsch ist ganz klar, dass sich die Branche noch stärker bei Social-Media-Aktivitäten vernetzt, gegenseitig verlinkt und uns auf bestimmten Content aufmerksam macht, oder uns diesen zur Verfügung stellt.“

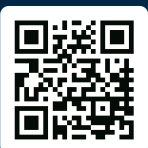


An ihren Infoständen und mit vielen Informationsmaterialien sind die Mitstreiter der Initiative auf großen Events präsent.



Scannen Sie schon unser Smart House?

**JETZT IM NETZ: PRODUKTPRÄSENTATIONEN,
BERATUNG, ANWENDUNGSVIDEOS U.V.M.**



www.bostikbesserfinden.de



Fotos: Dr. Windhövel

2017 führte die Normungsarbeit Dr. Udo Windhövel (5. von links) nach Daejeon/Korea. Das Bild zeigt die deutsche Delegation.

IVK & Normung

Normen führen ihn um die ganze Welt

Der Chemiker Dr. Udo Windhövel ist seit 30 Jahren in der Bodenbranche tätig. Im Anschluss an seine Tätigkeit als Leiter Forschung und Entwicklung bei Henkel/Thomsit gründete er ein Beratungsunternehmen. Den Industrieverband Klebstoffe (IVK) berät er seitdem in Normungsangelegenheiten und vertritt die deutsche Klebstoffindustrie weltweit auf Normensitzungen. Im Interview gibt er Einblicke in seine Arbeit.

FussbodenTechnik: Herr Dr. Windhövel, wie kam es zu der Zusammenarbeit mit dem IVK? Was sind die Schwerpunkte Ihrer Arbeit und welche Ziele verfolgen Sie?

Dr. Udo Windhövel: Zunächst einmal ist es etwas Besonderes, dass ein Industrieverband sich so stark für Normung engagiert. Der IVK versteht sich aber nicht nur als Lobbyist, sondern sehr stark auch als Dienstleister für seine Mitglieder. Natürlich liegt die Expertise bei den Forschern und Technikern in den Entwicklungsabteilungen der Mitgliedsunternehmen. Aber auf sie kommen seit der Jahrtausendwende immer mehr Aufgaben administrativer Art bei gleichzeitig schwindender Personaldecke zu, was sich an einer Art Normungsmüdigkeit in der Industrie zeigt, die nicht ohne Folgen bleibt.

Ein Beispiel: Vor zwölf Jahren war das Entsetzen unter den deutschen Herstellern groß, als auf japanische Initiative eine ISO-Norm für Holzklebungen entstand, die hierzulande niemand kannte. Sie war so breit angelegt, dass sie für alle Klebstoffe dieser Welt Gültigkeit besaß. Sie enthielt Prüfungen nach Klimälagerung unter

extremen Bedingungen, die in Europa niemand prüfen würde oder je geprüft hatte. Erst später wurde klar, dass die neue Norm von Yamaha initiiert war, denen die Klaviere beim Transport bei extremen Temperaturen nach Sibirien auseinanderfielen. Nur war die Norm im Anwendungsbereich nicht eingeschränkt worden auf Klebstoffe für den Instrumentenbau ...

Das war der Anlass für den IVK zur Einrichtung einer „Kompetenzplattform Normung“. Zeitlich fiel die Entscheidung dafür mit dem Beginn meiner Selbstständigkeit zusammen. Ich selbst hatte da bereits 20 Jahre Erfahrung in der Normung und so wurde mir die herausfordernde Aufgabe zuteil, ein Informationsnetzwerk Normung im Verband für seine Mitglieder zu organisieren und die Interessen der deutschen Klebstoffindustrie europäisch und auch international zu vertreten.

FT: Wie häufig sind Sie unterwegs und wie muss man sich eine solche Norm-Veranstaltung vorstellen?

Dr. Windhövel: Meine Reisetätigkeit hält sich sehr in Grenzen. Schon vor Corona fanden viele Sitzungen, vor

allem die nationalen, als Web-Meeting statt. ISO-Sitzungen gibt es einmal im Jahr. Die Klebstoffe sind international bei den Kunststoffen („Plastics“) aufgehängt und dort treffen sich dann bei einer ISO-Jahrestagung mehr als 250 Experten aus der ganzen Welt. Europäische Plenarsitzungen für Klebstoffe finden einmal jährlich in Madrid statt, da das Sekretariat von den Spaniern gestellt wird. Die einzelnen Arbeitsgruppen tagen nur bei Bedarf.

FT: Können Sie ein Beispiel für ein erfolgreiches ISO-Normvorhaben nennen?

Dr. Windhövel: Zunächst sind wir mehr als Beobachter an die ISO-Normung herangetreten, wollten für uns ungünstige Projekte verhindern oder aber so mitgestalten, dass sie den deutschen Herstellern helfen. Dann haben wir aber angefangen zu überlegen, welche DIN- und/oder EN-Normen uns wichtig sind und haben daraus ISO-Normen entwickelt. Bereits vor sechs Jahren haben wir die wichtige ISO 17178 für Parkettklebstoffe und jüngst die ISO 22636 fertigstellen können, wodurch nun die europäischen Anforderungen an Bodenbelagsklebstoffe weltweit gelten.

FT: Kann man sich mit so vielen Vertretern aus aller Welt überhaupt auf einen Normungstext einigen?

Dr. Windhövel: Ja, das geht oft sogar überraschend gut. Wenn man sich nur einmal jährlich trifft, ist eine gute Vorbereitung das Wichtigste überhaupt. Wegen der sprachlichen Barrieren ist der gesamte Abstimmungsprozess ohnehin sehr stark formalisiert. Das hilft. Die Konferenzsprache ist Englisch, aber nicht jeder Experte spricht die Sprache gleich gut. Das macht dann manchmal Mühe.

FT: Was ist die größte Herausforderung in der Normungsarbeit?

Dr. Windhövel: Die größte Herausforderung ist es, neue Projekte einer ausreichenden Zahl von Ländern schmackhaft zu machen. Wenn wir einen neuen Projektvorschlag einbringen, dann bedarf es erst einmal einer Mehrheitsentscheidung. Die ist nicht so schwierig zu bekommen. Weitaus schwieriger ist es, vier aktive Mitstreiter zu finden. Ein Normungsprojekt wird nur dann genehmigt, wenn fünf ISO-Vollmitglieder ihre aktive Unterstützung zusagen und namentlich einen Experten benennen.

FT: Werden Sie als deutscher Vertreter gehört?

Dr. Windhövel: Ja, jeder, der sich in der entsprechenden Working Group zu Wort meldet, wird gehört. Die Frage ist nur, ob der Vortragende sich auch verständlich machen

kann. Wie gesagt, das scheitert manchmal an der Sprache. „Asiatisches“ Englisch ist teils schwer verständlich.

FT: In welche Länder dieser Welt hat Sie die Normungsarbeit geführt?

Dr. Windhövel: Veranstalter einer ISO-Jahrestagung ist immer ein anderes Mitgliedsland. ISO-Mitgliedsländer sind über die ganze Welt verteilt. Wir tagen oft in Asien, einmal war ich in Indien, einmal in den USA (Hawaii) und nicht selten sind wir auch in Europa.

FT: Welche Möglichkeiten der Einflussnahme haben Sie?

Dr. Windhövel: Der Normungsprozess verläuft immer nach dem gleichen Schema. Wie die anderen Mitgliedsländer auch, hat Deutschland eine Stimme. Die gilt es, in jeder Stufe des Entwicklungsprozesses einzubringen. Man gibt seine Stimme ab und stimmt für oder gegen einen Normentwurf und hat zugleich die Möglichkeit, Kommentare abzugeben. Diese werden in Tabellenform erfasst. Die Tabellen werden in jeder Sitzung durchgesprochen. Von den Experten wird entschieden, ob ein Punkt, den man angemerkt hat, angenommen oder abgelehnt wird. Das Schema startet mit definierten Phasen: Einem ersten Entwurf über einen Arbeitsentwurf, gefolgt von einem Gremientwurf. Dann kommt mit dem sog. DIS (draft international standard), das wichtigste Stadium, ein (fast) fertiger Normentwurf, der höchste Aufmerksamkeit erfordert, da im nächsten Schritt (FDIS = final DIS), nur noch redaktionelle Änderungen oder Ablehnung möglich sind. Ansonsten wird die Norm veröffentlicht.

FT: Wenn Sie der Überzeugung wären, dass sich ein Normungsentwurf in eine zweifelhafte Richtung entwickelt, können Sie andere Ländervorteilnehmer ansprechen?

Dr. Windhövel: Das ist der Vorteil der persönlichen Teilnahme. Sowohl in der Sitzung als auch in Pausengesprächen besteht die Möglichkeit, Missverständnisse zu klären und Überzeugungsarbeit zu leisten. Im Laufe der Jahre hat man seine persönlichen Kontakte und weiß auch ungefähr, wie die anderen Ländervorteilnehmer ticken, was manchmal dabei hilft, Allianzen einzugehen.

Die nationalen Experten, die ihr Land in einer ISO-Sitzung vertreten, können nicht auf jedem Gebiet Experten sein. Wenn z. B. über Klebstoffe für die Elektronikindustrie gesprochen wird, dann bin ich kein Experte, muss mich sehr gut vorbereiten auf das Thema. Wenn ich hingegen über Parkettklebstoffe spreche, dann stoße ich überwiegend auf Nicht-Experten. Es gibt dann zwei Möglichkeiten: ➔



**Dr. Udo
Windhövel
zur Person**

Dr. Udo Windhövel ist promovierter Diplom-Chemiker und stand von 1989 bis 2009 in Diensten von Henkel, wo er als Leiter Produktentwicklung und Anwendungstechnik verantwortlich war. Seit Oktober 2009 vertritt Dr. Windhövel den Industrieverband Klebstoffe in der internationalen Normungsarbeit. Seine Idee war es, die Normungsarbeit der Kollegen zu übernehmen, die im Tagesgeschäft immer hinten herunterfällt. Den Bodenbelagshersteller Tarkett vertrat Dr. Windhövel für einige Jahre in der Normungsarbeit. Im Fachverband der elastischen Bodenbelagshersteller (FEB) leitete er zwei Jahre lang den Arbeitskreis Technik.

Entweder sie nicken (zustimmend) oder sie sagen gar nichts. Ganz schwierig wird es bei starken Statements von Nicht-Experten, die am Thema vorbeigehen. Damit ist dann erst einmal schwer umzugehen. In solchen Fällen helfen wieder die Kaffeepausen. Es ist auf jeden Fall eine bunte Geschichte. Wir haben das große Glück, dass unser Obmann Engländer ist, der natürlich in seiner Muttersprache unterwegs ist. Das hilft sehr in der Kommunikation.



2013 im chinesischen Suzhou, 100 km von Shanghai entfernt, fiel die Orientierung aufgrund der Landessprache und ihrer Schriftzeichen nicht immer einfach.

FT: Stimmen Sie sich vorher mit anderen deutschen Verbandsvertretern ab?

Dr. Windhövel: Das entspricht im Grunde genommen der Natur der europäischen und der internationalen Normung. Ich habe als deutscher Vertreter eine Stimme und dafür brauche ich natürlich ein Mandat. Das hole ich mir in den entsprechenden Gremien des DIN und / oder des IVK. Im DIN gibt es ein sog. Spiegel-Gremium zur internationalen Klebstoff-Normung, in dem die deutschen Herstellerinteressen zusammenlaufen. Dieses Gremium legt das fest, was ich dann international vertrete.

Im IVK gibt es die Technischen Kommissionen und vor allem den Technischen Ausschuss (TA), dem ich regelmäßig über den Stand der Normung berichte. Vom Technischen Ausschuss beziehe ich die Expertise der deutschen Fachleute. Hier frage ich, wer kann mir helfen, den japanischen Antrag auf Herz und Nieren zu prüfen und die richtigen Argumente für die nächste Sitzung in Chengdu liefern. Ich brauche also ein Mandat und Expertise, je besser man da vorbereitet ist, umso erfolgreicher kann man in der Sitzung auftreten.

FT: Wie wichtig ist es, in der Normungsarbeit persönliche Präsenz zu zeigen?

Dr. Windhövel: Es geht gar nicht ohne, sonst läuft die Normung an einem vorbei. Ich stelle immer wieder fest,

dass manchmal Länder etwas kommentieren, dann ist aber in der eigentlichen Sitzung niemand, der es erklären kann. Dann wird ein Kommentar nicht verstanden oder vielleicht auch bewusst nicht verstanden. Die Wahrnehmung ist eine völlig andere, wenn der Einsprechende persönlich anwesend ist.

Aus bekannten Gründen hatten wir jüngst die allererste virtuelle ISO-Sitzung, die an sich hätte in Stockholm stattfinden sollen. Es war extrem schwierig, weil sie auf 14 Uhr europäischer Zeit gelegt war. Für die japanischen Teilnehmer ging die Sitzung bis nach Mitternacht und die Amerikaner waren noch gar nicht aufgestanden. ISO-Jahrestagungen und auch Sitzungen, die über mehrere Tage gehen, sind wegen der Zeitverschiebungen nur ganz schwierig virtuell zu organisieren.

FT: Was waren amüsante oder überraschende Erlebnisse bei Ihrer Normungsreisen?

Dr. Windhövel: Ich hatte eine Normungsreise an den Ort Suzhou, 100 km westlich von Shanghai gelegen. Suzhou ist eine chinesische Stadt mit 5 Millionen Einwohnern. Man kann von Shanghai mit dem Taxi, Zug oder Bus eine Stunde fahren. Man merkt überhaupt nicht, dass man aus der Stadt herausfährt, die Häuser werden nur niedriger. In Shanghai findet man noch englische Bezeichnungen und Schilder. An diesem Tagungsort konnte man gar nichts mehr lesen, z. B. auch keine Speisekarte. So kann man nur noch auf den Nachbarteiler zeigen und signalisieren, dass man das auch möchte. Das war eine große Herausforderung.

Ich war 2006 schon einmal für Henkel in Peking. Damals fuhr fast jeder Fahrrad. Zehn Jahre später zeigte sich mir in China ein komplett anderes Bild: Alle fuhren Elektroscooter – es wimmelte überall von diesen Rollern – auf dem Bürgersteig und auf der Straße. Weil der Elektroscooter ja batteriebetrieben ist, fahren die Einheimischen selbst um Mitternacht in der Dunkelheit ganz ohne Licht. Als Mitteleuropäer hat man immer das Gefühl, man wird im nächsten Moment überfahren. Man gewöhnt sich glücklicherweise daran und lernt die nahenden Fahrzeuge einzuschätzen.

Vor dem Hinflug 2017 nach Südkorea stellte ich im Flughafen Frankfurt nach der Sicherheitskontrolle fest, dass ich außer 100 EUR an Bargeld über keine Zahlungsmittel verfügte. Kredit- und Bankkarten lagen 100 km entfernt zu Hause im Büro noch auf dem Kopierer. Zurück nach Hause konnte ich nicht mehr. Für einen Kurier war die Zeit bis zum Abflug ebenfalls zu kurz. Was also tun in einer solchen Situation? Wie gut, wenn man Kollegen hat, die einem hilfreich zur Seite stehen. ■

Ein schnelles Team:

MUREXIN

Mein Berater und ich.

Carina Stefan-Schrammel

Der Parkett Franz
aus Zillingdorf



BEST4YOU

Die Produktlinie für Profis

Mein Berater ist immer vor Ort, wenn man ihn braucht. In Zeiten wie diesen auch per Video-Konferenz. Wenn es ein neues Produkt auszuprobieren gibt, bin ich die Erste, die weiß, wie's geht. Dank guter Beratung bekomme ich immer das Beste für mich: **BEST4YOU**, die Produktlinie mit Premium-Qualität, großer Umweltfreundlichkeit, maximaler Performance und hoher Arbeitserleichterung.

Mein Produktipp:

Grundieren und Feuchtigkeit sperren mit einem Produkt:
Murexin Silan-Feuchtigkeitssperre **MS-X 3**

Mehr erfahren über die **BEST4YOU** Produkt-Reihe unter
murexin.at/best4you





Building Information Modeling (BIM) zur virtuellen Bauwerksplanung

Digitalisierung für mehr Nachhaltigkeit

Nachhaltiges Bauen in der Praxis: Kuwait International Airport – Planung mittels BIM. Die Produktion der Dachelemente erfolgte vor Ort. Ein späterer Rückbau und Wiederverwertung der Dachelemente sind bereits vorgesehen.

Auf den ersten Blick würde man Digitalisierung nicht unbedingt mit Nachhaltigkeit in Verbindung bringen. Aber was heißen Digitalisierung und Nachhaltigkeit eigentlich konkret für den Bausektor? Dies erklärt im Folgenden Bernd Lesker, der Leiter Anwendungstechnik und Produktmanagement Fußboden und Parkett beim Verlegewerkstoff-Hersteller Mapei und Mitglied des Technischen Beirats in der GEV ist.

Nachhaltigkeit und Digitalisierung sind häufig genutzte Schlagworte, werden als Trend bezeichnet und finden sich im täglichen Sprachgebrauch wieder. Digitalisierung ist dabei mehr als Daten in elektronischer Form verfügbar zu machen. Ihren Anfang hat die Digitalisierung sicherlich in der Übersendung von Briefen per E-Mail anstatt in Papierform. Aber Digitalisierung muss deutlich weiter gefasst werden, als nur Daten digital verfügbar zu machen. Dies ist nur der erste Schritt.

Digitalisierung ist die Industrialisierung des 21. Jahrhunderts. Sie hilft uns dabei, Prozesse zu vereinfachen, Entscheidungen – bedingt durch eine größere Informationsplattform – besser treffen zu können und den Service vor allem für Handel und Handwerk deutlich auszubauen. Dies beginnt bereits beim Rohstoffhersteller und endet eigentlich nie. Für viele ist eine „Digitale Bauakte“ das fertige Resultat im Baubereich. In Wirklichkeit ist dies aber nur ein Zwischenstand im Gesamtprozess. Basierend auf einer guten, digitalen Bauakte kann ein effizientes Facility Management

betrieben werden. Aber hier ist noch lange nicht Schluss.

Im Großen und Ganzen gesehen hilft uns die Digitalisierung dabei, Gebäude und Bauwerke zu planen, zu betreiben und letztlich auch wieder zu recyceln. Dabei ist Digitalisierung ein Werkzeug, quasi ein Arbeitstool, um gewisse Ziele zu erreichen. Die Ziele können ganz unterschiedlich sein, angefangen von einer Reduzierung des Rohstoffeinsatzes durch eine optimierte Bauteilstatik, der gezielte Einsatz von nachhaltigen und recycelten Rohstoffen, einem ressourcenschonenden Betreiben von Bauwerken während der Nutzungszeit bis hin zu einer vollständigen Rückbaubarkeit und Wiederverwertung der eingesetzten Rohstoffe. Digitalisierung ist somit das Werkzeug für einen optimalen Rohstoffkreislauf.

Digitalisierung mit BIM

Im Baubereich nennt sich dieses Tool „Building Information Modeling“ (BIM), übersetzt:

Gebäudedaten-Modellierung. Einfacher gesagt wird ein Bauwerk digital geplant, über Statik, Gebäudeformen, Innenausbau bis hin zum Betrieb des Objekts. Nach Abschluss der Planungen wird dann gebaut. Alle Informationen während des Bauprozesses werden mit dem „idealen“ Modell abgeglichen und falls erforderlich angepasst. In der Fachsprache nennt sich das dann „digital twin“, also digitaler Zwilling. So ist das real erstellte Gebäude in seinen Daten identisch in einer „digitalen Bauakte“, dem digitalen Gebäudemodell.

BIM ist dabei nicht nur ein Werkzeug, sondern eine Arbeitsmethode. Softwarelösungen, die zur Realisierung von digitalen Bauwerken beitragen, sind die Werkzeuge. Bedient und gebraucht werden diese nach wie vor von uns Menschen, sei es als Planer, Statiker, Materiallieferant, Handwerker oder Facility Manager. Und je nach Anforderungen des Bauherrn kann dieses Werkzeug dazu beitragen, bestimmte Ziele zu erreichen.

Nachhaltige Planung von Gebäuden

Nachhaltige Gebäude, sogenannte „Green Buildings“, mit Zertifizierung nach LEED oder DGNB-Standard sind beispielsweise die Ziele von Bauherrn und Investoren. Sprich, das Gebäude erfüllt bestimmte Kriterien der Nachhaltigkeit: Einsatz recycelter Rohstoffe zur Schonung der Natur, Rohstoffe mit besonders guter Ökobilanz zur Schonung der Umwelt, Materialien mit besonders geringen Emissionen zum Wohlergehen der Nutzer, etc.

Damit Planer diese Ziele erreichen können, muss eine ausreichende Datenplattform zur Verfügung stehen, idealerweise digital. So beginnt der Prozess der digitalen Datenweitergabe bereits beim Rohstoffhersteller. Relevante Informationen wie Inhaltsstoffe, Emissionsverhalten, Kennzeichnungen nach Verordnungen wie CLP oder Reach, physikalische und chemische Daten bis hin zu Ökobilanzdaten werden im Idealfall bereits digital zur Verfügung gestellt.

IVK beruft Arbeitsgruppe ein

Dabei gehen die Informationen teilweise deutlich über den Informationsgehalt eines Sicherheitsdatenblattes hinaus. Der Industrieverband Klebstoffe (IVK) ist hier bereits aktiv und hat eine eigene Arbeitsgruppe mit dem Titel „Harmonisierte Produktinformationen“ einberufen. Diese Daten werden dann von den Herstellern der Fertigprodukte benötigt, um weitere Dokumente für den Gebäudeplanungsprozess zu erstellen. Im Sinne der Nachhaltigkeit ist sicherlich die „Environmental Product Declaration“ (EPD) oder auch „Umweltproduktdeklaration“ zu nennen. Die EPD ist

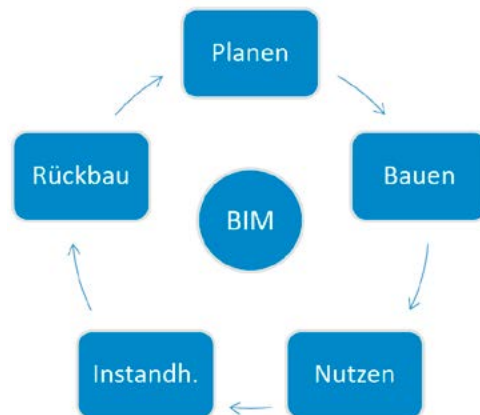


Foto: Mapei

Nachhaltiges Bauen in der Theorie – von der Planung über die Nutzung bis hin zum Rückbau.

ein vollständiger Bericht, der nach internationalen Normen erstellt wird (z. B. ISO 14025, EN 15804 usw.), und der die Auswirkungen eines Produkts auf die Umwelt über seinen gesamten Lebenszyklus hinweg dokumentiert, indem er diese Auswirkungen nach standardisierten LCA-Methoden (Life Cycle Assessment / Lebenszyklusanalyse) misst.

Eine LCA ist daher eine Bewertung der Umweltauswirkungen eines Produkts in allen Phasen seines Lebenszyklus: von der Gewinnung der Rohstoffe, aus denen sich die Rezeptur zusammensetzt, über deren Transport →

SETTE PER LA POSA DI PARQUET SU MASSETTO RISCALDANTE

PRODOTTO	Spessore	Spessore	Caratteristiche
1. Isolante	100 mm	100 mm	Isolante acustico e termico, ad alta resistenza.
2. Massetto	50 mm	50 mm	Massetto in gesso, ad alta resistenza.
3. Membrana	2 mm	2 mm	Membrana impermeabile, ad alta resistenza.
4. Massetto	50 mm	50 mm	Massetto in gesso, ad alta resistenza.
5. Pannello	10 mm	10 mm	Pannello in legno, ad alta resistenza.
6. Pannello	10 mm	10 mm	Pannello in legno, ad alta resistenza.
7. Pannello	10 mm	10 mm	Pannello in legno, ad alta resistenza.

SETTE PER LA POSA DI PARQUET SU MASSETTO RISCALDANTE

La presente è una guida illustrativa che ha lo scopo di fornire informazioni generali sui prodotti Mapei. Per le caratteristiche e le modalità di impiego di tutti i commerciali prodotti, fare sempre riferimento all'attestato di conformità o alla scheda tecnica disponibile sul sito www.mapei.it. Mapei non si assume alcuna responsabilità per l'uso non previsto dei prodotti.

Diese Visualisierung zeigt den systematischen Aufbau einer Bodenkonstruktion mit typischen Angaben für eine BIM-Software (Building Information Modeling). Dieses Beispiel ist auf Italienisch, da es von Mapei aus Italien stammt.

zur Produktionsanlage, zum Produktionskreislauf, zur Verpackung, zu den Abfällen, bis hin zum Transport des fertigen Produktes zum Händler und zu dessen Entsorgung. Auch hier ist der IVK mit aktiv und hat für viele Produktgruppen sogenannte „Muster-EPDs“ erstellen lassen, damit das Thema Nachhaltigkeit weiter vorangetrieben wird. Neben den EPDs sind noch Emissionslabel, wie z. B. der Emicode zu nennen. Dieser trägt mit seinem Kennzeichnungssystem und den strengen Emissionsansprüchen dazu bei, dass Verlegetwerkstoffe heute sehr geringe Emissionen aufweisen und somit ein Höchstmaß an Sicherheit für Nutzer erreicht wurde. Deshalb wird der Emicode auch weltweit zur LEED-Zertifizierung von Gebäuden zugelassen.

Zurück zum Planer und der benötigten Datenbasis. Mit den gesamten Informationen zur Nachhaltigkeit von Produkten kann er, softwarebasiert natürlich, in kürzester Zeit die für sein Projekt richtigen Produkte zur Zielerreichung auswählen. Automatisch werden die Auswirkungen bei einem Produktwechsel ausgerechnet und schlagen sich z. B. in der erreichten Punktezahl zur Zertifizierung nach DGNB nieder.

Digitalisierung und Handwerk

Doch was bringt dem Handwerk die Digitalisierung? Ist sie Fluch oder Segen? In jedem Fall muss sich das Handwerk darauf einlassen! Die Digitalisierungsquote im Bausektor hinkt anderen Branchen deutlich hinterher, das steht fest. Aber die Erstellung von Bauwerken ist – Stand heute – halt auch keine Fließbandarbeit, die in einer Werkshalle erfolgt. Gebäude werden oft

individuell geplant und bei Wind und Wetter gebaut, und das lässt sich nun mal schlecht beeinflussen.

Aber hier zeichnet sich durch die digitale Entwicklung ein Trend hin zum modularen Bauen ab. Es werden Teile von Gebäuden vorab in großen Werkshallen vorgefertigt und dann final auf der Baustelle zusammengesetzt. Grundlage dafür ist auch wieder eine Planungssoftware, oftmals in der Tat in Verbindung mit BIM. Beginnend bei der Statik, so lassen sich z. B. schmalere Wände erstellen durch die besseren maschinellen Möglichkeiten in der Fertigung. Durch den gezielten Einsatz von schnelltrocknenden Betonen werden Trocknungszeiten auf Baustellen reduziert und damit oftmals auch der Energieeinsatz zur Trocknung. Gleiches gilt für den Innenausbau, der mit trockenen Elementen in trockenen Bereichen erstellt werden kann. Somit verkürzen sich die Bauzeiten und Handwerker können unter besseren Bedingungen als auf der Baustelle ihre Arbeiten ausführen. Die Angaben zur Realisierung und Fertigung von solchen modularen Bauteilen kommen aus vorab digital zur Verfügung gestellten Informationen.

Digitale Unterstützung auf dem Bau

Aber auch auf Baustellen gibt es Vorteile fürs Handwerk, bedingt durch Digitalisierung. Die Komplexität am Bau wird immer größer, die Organisation der Baustelle immer aufwendiger und ein reibungsloser Ablauf ist selten gegeben. Da hilft digitale Unterstützung, angefangen beim Aufmaß. Wurde früher noch händisch alles gezeichnet und ermittelt, können heute 3D-Scanner eingesetzt werden. Innerhalb von zwei Minuten ist ein Raum gescannt, mit allen Abmessungen und Geometrien. Diese werden einfach ins digitale Gebäudedatenmodell eingespielt. In Verbindung mit den digital verfügbaren BIM-Daten z. B. für Bodenbeläge, Fußbodenaufbauten, etc. lassen sich somit im Handumdrehen 3D-Ansichten für den Bauherrn erstellen. Die Auswahl von Belägen und Verlegemustern wird somit für den Bauherrn „sichtbarer“.

Im Tagesgeschäft des Handwerks lässt sich damit auch die Büroarbeit vereinfachen. Produktinformationen können von den Herstellern digital angefordert und auch digital an Planer und Bauherrn gesendet werden, selbstverständlich in einem passenden BIM-Format. Mit den passenden Schnittstellen lassen sich Verlegepläne immer in der aktuellsten Version herunterladen, außerdem sind Informationen zur Ausführung, zu den anzuwendenden Produkten oder zu Zeitplänen immer tagesaktuell verfügbar. Mit Tablets lassen sich Sachverhalte auf Baustellen just in Time erfassen und mit Schnittstelle zur Software im Büro abgleichen. So können Bedenkenanmeldungen oder Unklarheiten →

So kommt Ordnung ins Chaos

Es gibt eine Vielzahl von Daten, Daten zu Gebäuden und Produkten, Daten, die die Leistung oder das ökologische Profil betreffen. Aber nicht alle Daten sind gleichermaßen für alle wichtig. Digitalisierung bedeutet daher zunächst nur, dass Daten in elektronischer Form vorliegen. Damit keine „Datenfriedhöfe“ entstehen und am Ende alle nur verwirrt und überfordert sind, soll Ordnung geschaffen werden. Eine sinnvolle Ordnung, in der jeder findet, was er für seine Arbeit und für seinen Zweck gerade braucht.

Für das Management der Gebäudeplanung, für alle einfließenden Produkte einschließlich ihrer Funktionen und Leistungsbewertungen, soll dies BIM bewirken. Diese Form der Digitalisierung soll also nicht Verwirrung stiften, sondern wieder Ordnung schaffen und Informationen geben in einer Welt unterschiedlichster Anforderungen an Gebäude und Produkte. Deshalb verlangt BIM ein branchen-übergreifendes Ineinandergreifen von Informationen, die Sortierung von wichtigen und unerheblichen Informationen durch Experten. (Autor: Klaus Winkels, IVK)



gratuliert dem IVK
zum 75. Geburtstag.

**HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH!**



Foto: Achim Birnbaum

Auch bei dem deutschen Großprojekt Stuttgart 21 kommt BIM zum Einsatz.

unmittelbar schriftlich und visuell erfasst und dokumentiert werden. Per festgelegtem Prozessablauf landen die Fragestellungen unmittelbar beim zuständigen Bearbeiter z. B. in der Bauleitung, sodass Sachverhalte schnell gelöst werden können. Die Änderungen im Bauablauf oder in der Ausführung werden im digitalen Gebäudemodell festgehalten und dienen nachher auch als Nachweis für die Abrechnung. Apropos Abrechnung, insbesondere der Punkt der Kostensicherheit ist für alle Beteiligten am Bau ein wichtiges Thema.

Dies alles setzt natürlich voraus, dass sich Handwerker mit der entsprechenden Technik und Software ausstatten und auskennen. Wer sich dem aber öffnet, kann hier sicherlich kompetent und zuverlässig auftreten und ein gutes Geschäft betreiben. Genauso wie sich der Wandel bei den Architekten vom Reißbrett hin zum computerbasierten Zeichnen vollzogen hat, wird zukünftig auch der Ablauf der Kommunikation und Datenverwaltung bei Großprojekten über BIM-Softwarelösungen funktionieren. Es braucht eben Zeit, um diesen Wandel zu gestalten und zur Reife zu bringen. Die Vorteile liegen allerdings auf der Hand und werden dauerhaft überwiegen.

BIM – aktueller Stand und Ausblick

Eine Schätzung der aktuellen Nutzer von BIM im Tagesgeschäft bringt es eigentlich auf den Punkt: 15 % der Planer und Architekten in Deutschland arbeiten aktuell nach BIM. Das ist, im Vergleich zu anderen Ländern, noch sehr gering. Sprich, es gibt noch keine flächendeckende Verbreitung. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: hohe Investitionskosten, Unsicherheiten, Vorbehalte einer neuen Lösung gegenüber, Mehraufwand,

etc. Dies alles trägt nicht zu einer weiten Verbreitung bei. Zudem sind noch viele Fragen zu klären. Am brennendsten ist dabei wohl die Frage der Vergütung der Architekten. Denn bei der BIM-Methode werden mehr Leistungen während der Planungsphase erbracht, mehr als aktuell in der Vergütung vorgesehen sind. Dies ist in der aktuellen HOAI (Honorarordnung für Architekten und Ingenieure) noch nicht hinreichend berücksichtigt. Genauer gesagt, es gibt noch keine Standardisierung bei der Abrechnung. Grundsätzlich kann natürlich über die Unterscheidung von Grundleistungen und besonderen Leistungen der Arbeitsaufwand durch BIM berücksichtigt werden, allerdings zweifelsfrei ist das nicht, und je nach Auftraggeber kann es dann schon zu Diskussionen kommen.

Darüber hinaus gibt es auch grundlegende Fragestellungen, die erstmals Firmen, Planer und Handwerker jeder für sich zu beantworten haben. So z. B. Fachbegriffe wie „Open BIM“ oder „Closed BIM“, also Arbeiten in einer offenen Softwarelandschaft, Schnittstellen zwischen verschiedenen Software-Herstellern, oder eben nicht. „Little BIM“ oder „Big BIM“, also fachspezifisches Arbeiten innerhalb einer Firma, eines Büros oder eines Fachbereichs oder doch übergreifend mit mehreren Firmen, Büros und Fachbereichen. Braucht es einen BIM-Manager im Unternehmen, was ist die Single Source of Truth, also die einzig wahre Datenquelle, auf die man sich immer wieder berufen kann und was erwartet eigentlich der Bauherr oder Investor? In sogenannten Auftraggeber-Informations-Anforderungen (AIA) wird festgelegt, welches Ziel mit der BIM-Methode erreicht werden soll. Von „Wir beschäftigen uns intern mal mit dem Thema BIM“, oder „Wir arbeiten konventionell und parallel mit BIM“ über „BIM as built“, also Gebäudedatenmodell wie gebaut, bis hin zur Nutzung der BIM-Daten in der Nutzungsphase durch das Facility Management.

Nach der Klärung der Grundlagen bleibt nur noch die Umsetzung und der Blick auf die Vorteile und Chancen. Die Komplexität am Bau kann mittels Software-Lösungen sicherlich vereinfacht werden. Beginnend bei Mengenplanung und Aufmaß, bei Materialbeschaffung und -auswahl, über die Ausführungskontrolle und Bauüberwachung bis hin zu einer besseren Kommunikation im Bereich von Bedenkenanmeldungen und Mangelmanagement. Einer der größten Vorteile aber wird die Verfügbarkeit der Daten zu Produkten während der Nutzungsphase sein als auch beim Recycling. Denn nur damit lassen sich Ziele wie Kreislaufwirtschaft, Green Deal oder Renovation Wave der EU langfristig und nachhaltig umsetzen: mit geeigneten digitalen Werkzeugen, für mehr Nachhaltigkeit am Bau. ■

Bernd Lesker der Autor

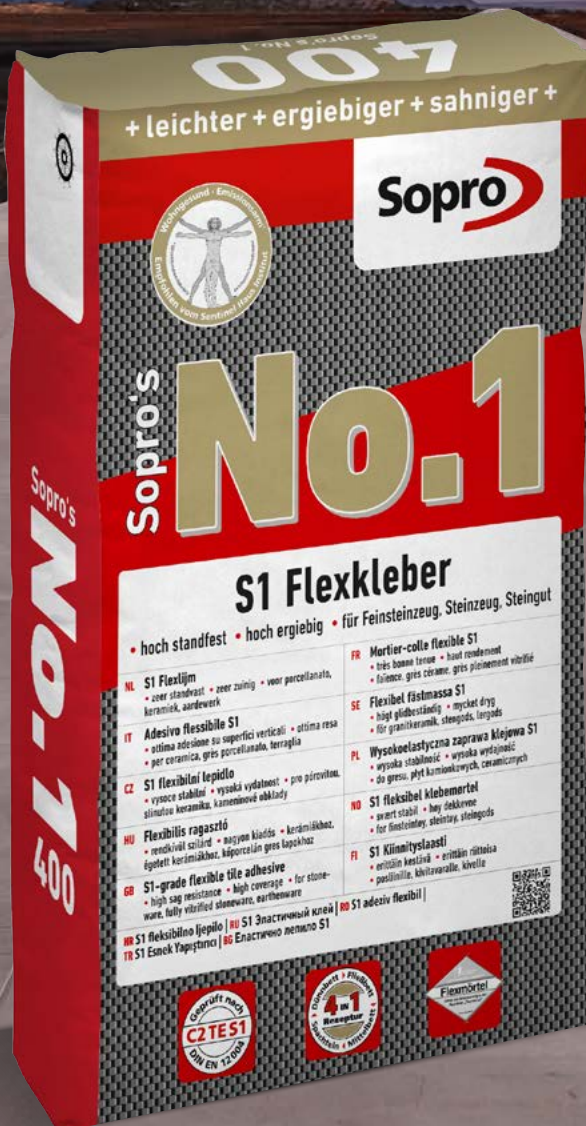
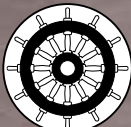


Foto: Mapei

Bernd Lesker ist Leiter Anwendungstechnik und Produktmanagement Fußboden und Parkett bei Mapei und Mitglied des Technischen Beirats in der GEV.

Sopro's No. 1 Flexkleber

Mit der Erfahrung aus 11 Weltumrundungen*



Wohngesund und emissionsarm – Empfohlen vom Sentinel Haus Institut

Flexkleber C2 TE S1 nach DIN EN 12004

4-in-1-Rezeptur: Dünnbett-, Fließbett-, Mittelbett-, verlegung, Spachteln

hoch standfest und ergiebig

* Unglaublich beliebt & ergiebig: Die bisher verarbeitete Menge an Sopro's No. 1 reicht für 11 Weltumrundungen, wenn man Fliesen im Format 60x60 cm aneinanderreihen würde.

Die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) ist ein globaler Plan zur Förderung nachhaltigen Friedens und Wohlstands und zum Schutz unseres Planeten.



Foto: Vereinte Nationen

Ausblick: Wirtschaftswandel betrifft auch Klebtechnik

Produkte so lange wie möglich im Kreislauf führen

Das Jubiläum des Industrieverbands Klebstoffe (IVK) bietet auch die Gelegenheit, nach vorne zu schauen und zukünftige Themen für das Geschäftsfeld Boden zu benennen. IVK-Hauptgeschäftsführerin Dr. Vera Hays ordnet die Auswirkungen des Green Deals für die Klebtechnik ein. Es geht unter anderem darum, nachhaltige Rohstoffe in ein intelligentes Produktdesign zu überführen.

Dr. Vera Hays die Autorin



Dr. Vera Hays ist seit 1. Januar 2021 Hauptgeschäftsführerin des Industrieverbands Klebstoffe.

Die Agenda 2030 und die darin formulierten 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen richten sich weltweit sowohl an Regierungen als auch an die Zivilgesellschaft, die Wissenschaft und die Industrie. Sie dienen der Bewahrung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene.

Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Kommission im Dezember 2019 den Green Deal vorgestellt, der das Ziel verfolgt, die Netto-Emissionen von Treibhausgasen der EU bis 2050 auf null zu reduzieren und Europa als ersten Kontinent klimaneutral zu gestalten. Darüber hinaus zielt er auf eine nachhaltige Nutzung von Ressourcen ab und fordert damit alle Akteure in ihrem Handeln gleichermaßen.

Diese Umgestaltung der Wirtschaft betrifft also auch die Klebtechnik, die in nahezu allen industriellen Bereichen zum Einsatz kommt. Bisher lineare Wertschöpfungsketten müssen zirkulär gestaltet werden

und dies bedeutet, dass nicht nur die Produktionen von Werk- und Klebstoffen den Nachhaltigkeitskriterien unterliegen, sondern auch die geklebten Produkte selbst. Es geht also darum, nachhaltige Rohstoffe in ein intelligentes Produktdesign zu überführen und Produkte und Materialien so lange wie möglich im Kreislauf zu führen. Langlebigkeit, Reparierbarkeit und Recyclingfähigkeit der Produkte müssen entsprechend schon während der Designphase berücksichtigt werden.

Energie- und Materialeffizienz muss kein Widerspruch sein

Während energiesparende Leichtbaukonstruktionen ohne Klebstoffe undenkbar sind, stehen Klebstoffe andererseits in Verdacht, die Kreislaufwirtschaft zu verhindern. Die EU sieht hier einen Zielkonflikt zwischen Energie- und Ressourceneffizienz. Es steht aber fest, dass das Kleben weder die Reparatur noch das Recycling per se verhindert. Das sogenannte

Entkleben – also die Demontage von geklebten Teilen – muss von Anfang an Teil der Anforderung an den Produkthersteller sein und in Zusammenarbeit mit dem Klebstofflieferanten im Produktdesign berücksichtigt werden.

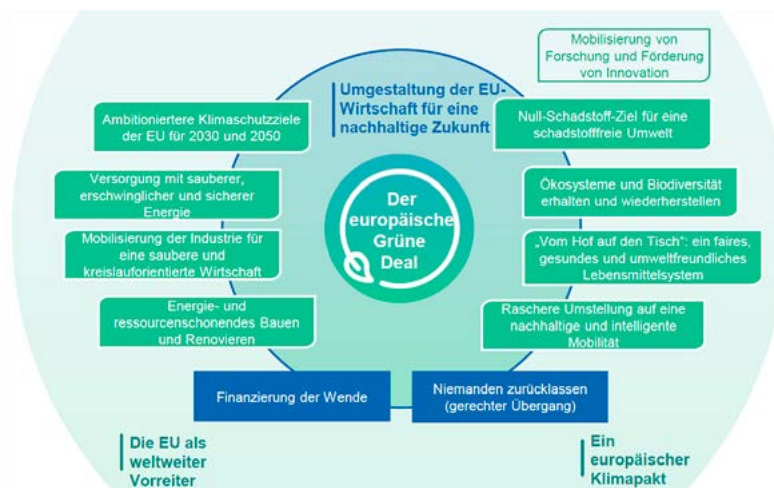
Dem Bausektor kommt dabei eine Schlüsselrolle zu: Der gesamte Lebenszyklus von der Errichtung über die Nutzung bis zum Rückbau des Gebäudebereichs steht deutschlandweit für ca. 40 % des Materialeinsatzes, 52 % des Abfallaufkommens und 40 % der Treibhausgasemissionen. Insbesondere wegen der langen Lebensdauer von Bauwerken wird der starke Handlungsdruck in diesem Sektor deutlich. Aus diesen Gründen gehört das Thema Bauen und Renovieren zu den acht Kernmaßnahmen des Green Deals. Die nachhaltige Entwicklung hin zu einer energiesparenden und ressourcenschonenden Bauweise soll einen wesentlichen Beitrag leisten.

„Debonding on Demand“ als Teil des Produktdesigns

Vor diesem Hintergrund soll die momentan in Überarbeitung befindliche EU-Bauproduktenverordnung sicherstellen, dass die Gestaltung neuer und renovierter Gebäude in allen Phasen den Erfordernissen der Kreislaufwirtschaft entspricht und zu einer Erhöhung der Energie-, Material- und Ressourceneffizienz des Gebäudebestands führt. Unter anderem ist die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen schon heute eine Grundanforderung im Anhang I der Bauproduktenverordnung; hier werden voraussichtlich noch detailliertere Anforderungen an Bauprodukte formuliert werden.

Elastische und textile Bodenbeläge, die geklebt werden, gehören zu den Bauprodukten, die primär im Fokus stehen. Und auch für eben diese geklebten Bodenbeläge müssen innovative Lösungen erarbeitet werden, die einen Rückbau und ein effizientes Recycling ermöglichen. Das schon viel diskutierte „Debonding on Demand“ muss Teil des Produktdesigns werden.

Das 9. Forschungsrahmenprogramm der EU – Horizon Europe – hält für den Forschungsbereich Circular (Bio)Economy hohe Fördergelder bereit, die Industrie und Academia für ihren F&E-Aktivitäten beantragen können. Und auch der Gemeinschaftsausschuss Klebtechnik (GAK) bietet Forschungsstellen auf nationaler Ebene die Möglichkeit, ihre mit der Industrie und den Forschungsvereinigungen entwickelten Projektideen zum Thema „Debonding on Demand“ einzureichen. ■



Das bedeutet der Green Deal im Detail.

Foto: Europäische Union

Studie vom Fraunhofer IFAM „Kreislaufwirtschaft und Klebtechnik“



Für einen nachhaltigen zirkulären Umgang mit Ressourcen sind in der Industrie Materialentwicklungen und Verbindungstechnologien zur Ressourcenschonung und Vermeidung einer Linearwirtschaft gefragt. Für dieses Ziel haben Experten des Fraunhofer IFAM ihr Fachwissen gebündelt und in der Studie „Kreislaufwirtschaft und Klebtechnik“ veröffentlicht.

Die Studie steht auf Deutsch und Englisch zum kostenlosen Download bereit unter:

» bit.ly/3kWp6Pw (Deutsch)

» bit.ly/3l67wsj (Englisch)

Gemeinschaftsausschuss Klebtechnik engagiert sich in Forschung



Der IVK unterstützt den Gemeinschaftsausschuss Klebtechnik (GAK) – eine konzerthaltige Aktivität von DVS, FOSTA, DECHEMA und IVTH mit dem Ziel, Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Klebtechnik sehr viel schneller als bisher auch in der Praxis von kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) umzusetzen. Die eingereichten Forschungsvorhaben können das gesamte Gebiet der Klebtechnik – von der Konstruktion über die Fertigung bis hin zur Reparatur und zum Recycling auch in Kombination mit anderen Fügeverfahren – abdecken, und zwar ohne Einschränkung auf z. B. Werkstoffe, Einsatzgebiete oder Prozesse.

Diese Medien bietet der IVK

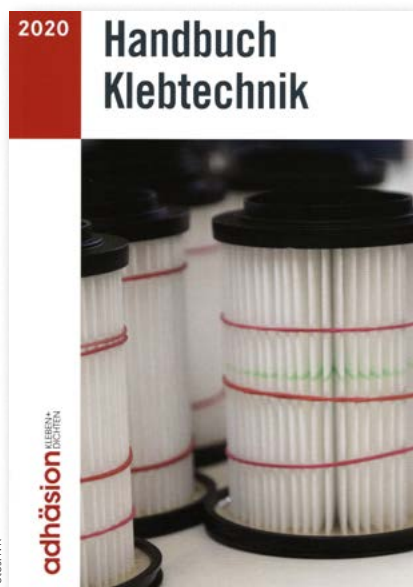
Einfach gut informiert

Der Industrieverband Klebstoffe versteht sich als fach- und sachkundige Interessenvertretung der Klebstoffindustrie in Deutschland und dient so als gemeinsame Plattform der klebstoffproduzierenden Unternehmen. Seinen Mitgliedern und Endverbrauchern bietet der IVK ein breit gefächertes Angebot an Informationen, Daten und Fakten rund um das Thema Kleben und Klebstoffe auf seiner Website www.klebstoffe.com. Neben Allgemeinem zum Verband und seiner Struktur sowie zu seinen Mitgliedern, können Interessierte auf ein breites Service-Portfolio zugreifen.

Dazu gehören unter anderem:

- Informationen zu aktuellen Terminen und Veranstaltungen
- Konjunkturdaten
- Anwendungsbeispiele verschiedener Klebstoffarten
- Fachliche Merkblätter
- Der Online-Leitfaden „Kleben – aber richtig“
- Digitale Unterrichtsmaterialien „Die Kunst des Klebens“
- Informationen zum Thema Nachhaltigkeit (Fallbeispiele, Umweltschutz-Leitlinien u. a.)
- Publikationen, wie das „Handbuch Klebtechnik“ oder die Festschrift zum 70-jährigen Bestehen des IVK
- Empfehlungen hinsichtlich Literatur zum Thema Klebstoffe
- Informationen zu Berufsbildern „Komm kleben!“
- Online- und Print-Magazin „Kleben fürs Leben“

Auswahl der verschiedenen Publikationen des IVK



„Handbuch Klebtechnik“

Das Handbuch Klebtechnik erscheint im jährlichen Wechsel in deutscher und englischer Sprache und ermöglicht Interessenten schnelle und gezielte Informationen über die Leistungsfähigkeit und das Lieferspektrum der Klebstoffindustrie sowie das der wichtigsten Lieferanten von Applikationsgeräten. Ebenso enthält das Kompendium wichtige Informationen über die österreichische, schweizerische und niederländische Klebstoffindustrie sowie über das Serviceportfolio der Klebstoffverbände in diesen Ländern.

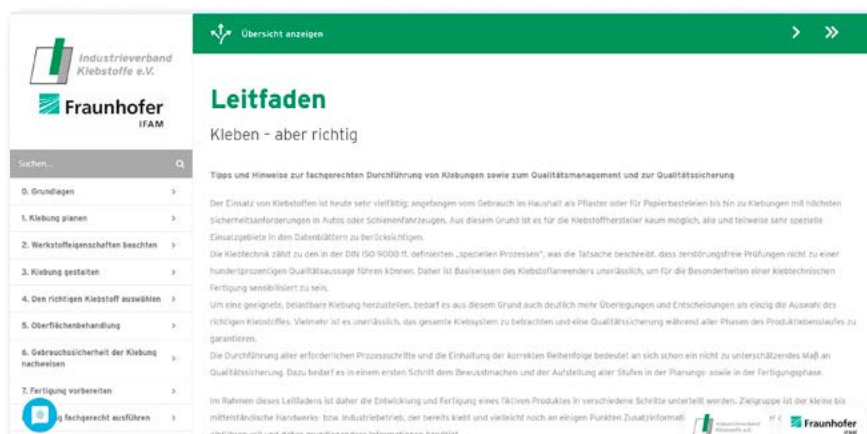
Link zu Online-Version: www.handbuchklebtechnik.de

Unterrichtsmaterial „Die Kunst des Klebens“

Mit dem Unterrichtsmaterial – inklusive Arbeitsblätter und Versuchsbeschreibungen – können die Themen Kleben und Klebstoffe in der Sekundarstufe I und II umfassend behandelt werden.

Seit Januar 2019 wird „Die Kunst des Klebens“ durch digitale Übungen erweitert. Das Unterrichtsmaterial wird gemeinsam vom Industrieverband Klebstoffe und dem Fonds der Chemischen Industrie herausgegeben. Link: www.klebstoffe.com/informationen/unterrichtsmaterialien





Leitfaden Kleben – aber richtig

Im Hinblick auf die zahlreichen Anwendungsfelder und Einsatzmöglichkeiten bietet der vom Industrieverband Klebstoffe gemeinsam mit dem Fraunhofer IFAM erarbeitete Leitfaden „Kleben – aber richtig“ fachliche Unterstützung.

» leitfaden.klebstoffe.com

Berufsbilder „Komm Kleben!“

In der Broschüre „Komm Kleben!“ stellt der IVK mehr als 30 verschiedene Berufe aus dem kaufmännischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bereich vor, in denen Nachwuchs gesucht wird: kurz, knapp, übersichtlich.

Link zur Broschüre: » www.klebstoffe.com/berufsbilder



Magazin „Kleben fürs Leben“

Das jährlich erscheinende Print-Magazin „Kleben fürs Leben“ informiert über die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von Klebstoffen. In fünf Kategorien erwarten den Leser faszinierende Geschichten aus der Welt der Klebstoffe. Viele weitere spannende Themen finden sich im Kleben fürs Leben Online-Magazin unter » www.klebstoffe.com/kleben-fuers-leben



Kontaktdaten des IVK

Industrieverband Klebstoffe e.V.
Völklinger Straße 4, 40219 Düsseldorf
Postfach 26 01 25, 40094 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 6 79 31-10, Fax: 02 11 / 6 79 31-33
E-Mail: info@klebstoffe.com, Web: » www.klebstoffe.com



Foto: Pik

Für die vollflächige Verklebung von Parkett setzt sich die Initiative Parkett im Klebeverbund (Pik) ein und stellt in Medien die Vorteile dieser Verlegetechnik vor.

IBK und Pik bieten Unterstützung für Handwerker

Initiativen machen sich fürs Kleben stark

Wenn es um die vollflächige Verklebung von Bodenbelägen geht, treten vor allem zwei Initiativen nach außen in Erscheinung und stellen die Vorteile dieser Verlegetechnik dar: die Initiative Bodenbeläge Kleben (IBK) und die Initiative Parkett im Klebeverbund (Pik). Sie versorgen den Handwerker und den Endkunden mit einer Vielzahl nützlicher Informationen. Im folgenden Artikel stellt FussbodenTechnik beide Initiativen und das Netzwerk, das hinter ihnen steht, genauer vor.

Die Initiative Bodenbeläge Kleben (IBK) ist ein Zusammenschluss international führender Unternehmen und Gremien der bauchemischen Industrie, Organisationen des Handwerks sowie der Fachzeitschriften FussbodenTechnik und Objekt. Die IBK informiert die Öffentlichkeit über die Vorteile der klassischen Verlegetechnik für Bodenbeläge – dem vollflächigen Kleben oder Fixieren inklusive der sorgfältigen Untergrundvorbereitung.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2016 gründete sich die IBK, um Endverbraucher über die Vorzüge des vollflächigen Klebens aufzuklären und um mit der Fachbranche ins Gespräch zu kommen. Um die Bekanntheit dieser

bewährten Verlegeart zu erhöhen, nutzt der Zusammenschluss Mittel der Pressearbeit in Richtung Print und Online.

Kleben bietet viele Vorteile

„Bodenbeläge zu kleben statt schwimmend oder lose zu verlegen, bringt zahlreiche Vorteile“, ist die Initiative überzeugt. Durch die feste Verbindung zum Untergrund rutschen und schwingen die Beläge nicht beim Begehen – die Geräuschkulisse bleibt angenehm. Unter Belastung entstehen keine Wellen, Fugen oder Beulen – zugunsten einer jahrelang makellosen Optik sowie einer gesteigerten Nachhaltigkeit und Wertigkeit.

„Zudem fließt die Wärme von Fußbodenheizungen fast ungehindert in den Raum. Gestalterisch sind Materialkombinationen und die Verlegung durch mehrere Räume ohne Übergangsprofile möglich“, zählt die IBK weiter auf.

In puncto Schallschutz, Langlebigkeit, Optik und Komfort bietet die klassische Verlegeart also viele Vorteile. „Auch die Raumluft bleibt sauber und rein. Denn Profis nutzen für den Einbau gesundheits- und umweltverträgliche Verlegewerkstoffe mit Emicode-Siegel oder Blauem Engel“, heißt es von Seiten der IBK. Für makellose Ergebnisse sorgt die Umsetzung durch den Fachhandwerker: Dieser beherrscht auch die professionelle Untergrundvorbereitung, die immer erforderlich sei.

Speziell für Handwerker bietet die IBK umfassende Leistungen an: IBK-Dialoge geben Unterstützung im Kundengespräch. Sie behandeln typische Fragen, wie sie Fachleuten im Berufsalltag begegnen, und geben Antworten darauf. Die Dialoge werden von Vertretern



Foto: Pk

Die Initiative Pik hält für den versierten Boden-Handwerker eine Vielzahl an Informationsmaterialien zu den Vorteilen des Klebens von Parkett bereit.

aus Handwerk, Industrie, Fachgremien und Presse gemeinsam erarbeitet. IBK-Pressetexte führen Bauherren ins Thema ein. Ein eigener Flyer zur kostenfreien →

Gratulation dem IVK für 75 Jahre Klebstoffe Wir kleben fest zusammen



IBK ist eine Initiative von





Foto: IBK

Auf die Vorteile der Verklebung von Bodenbelägen aller Art, wie etwa Teppichböden, macht seit 2016 die Initiative Bodenbeläge Kleben (IBK) aufmerksam.

Nutzung für Handwerksbetriebe bringt zusätzlich für Ihre Kunden die Vorteile geklebter Bodenbeläge auf den Punkt. Im passwortgeschützten Bereich stehen all diese Extras für Handwerker kostenfrei zum Download

bereit. Der IBK-Flyer ist erhältlich unter der Rubrik „Kontakt“.

Das ist die Initiative Pik

Neben der IBK setzt sich auch die Initiative Parkett im Klebeverbund (Pik) für das vollflächige Verkleben von Bodenbelägen ein, in diesem Fall von Parkett. Die Initiative Pik ist ein Zusammenschluss von führenden Unternehmen der Parkett- und bauchemischen Industrie. „Unser Ziel ist es, die technischen und gestalterischen Vorzüge der klassischen Verlegetechnik – dem vollflächigen Kleben von Parkett – aufzuzeigen“, heißt es auf der Pik-Homepage.

Bei der vollflächigen Klebung werden die Holzelemente mit Klebstoff fest auf dem Untergrund fixiert. Das habe gleich mehrere Vorteile, so Pik: Es schaffe viele Gestaltungsmöglichkeiten, Sorge für angenehmen Raumschall und lasse sich optimal mit einer Fußbodenheizung kombinieren. „Auch bei der Sanierung punktet der geklebte Parkettboden. Lösemittelfreie Klebstoffe machen ihn zu einem ökologischen Baumaterial“, heißt es weiter.

Pik engagiert sich ebenfalls durch Pressearbeit erfolgreich für vollflächig geklebtes Parkett. Hiervon ➔

Mitglieder der Initiativen

Zu den Mitgliedern der Initiative Bodenbeläge Kleben (IBK) gehören aktuell:

- | | | |
|---|-----------------------|---------------------------------------|
| - BASF | - GEV | - Uzin Utz |
| - Bostik | - PCI Gruppe /Thomsit | - Wakol |
| - Bundesverband Parkett und Fußbodentechnik | - Mapei | - Wulff |
| - FussbodenTechnik | - Objekt | - Zentralverband Raum und Ausstattung |
| | - Schönox | |

Zu den Mitgliedern der Initiative Parkett im Klebeverbund (Pik) gehören aktuell:

- | | | |
|---|------------------------------|----------------------------------|
| - Bona | - Kiesel | - Stauf |
| - Bostik | - Mapei | - Thomsit |
| - Bundesverband Parkett und Fußbodentechnik | - Murexin | - Uzin Utz |
| - GEV | - Parkett Magazin | - Schaal Trostner Kommunikation. |
| - Jaso | - Schönox – Sika Deutschland | |

the strong connection

75 Jahre Industrieverband Klebstoffe – wir gratulieren!

LEIDENSCHAFT FÜR PERFEKTEN HALT

www.forbo-eurocol.de



Eurocol is part of the Forbo Group

eurocol



Foto: IBK

Durch die feste Verbindung zum Untergrund mittels Klebstoff rutschen und schwingen die Bodenbeläge nicht beim Begehen – die Geräuschkulisse bleibt angenehm, sagt die IBK.

profitiere die ganze Branche – auch das Handwerk, sagen die Verantwortlichen: „Nur der Profi kann Parkett fachgerecht vollflächig auf den Untergrund kleben.“ Klassisch verlegtes Parkett werde zudem sowohl bei der Neuverlegung als auch nach der Renovierung mehrfach geölt oder lackiert. Auch damit betrauen Bauherren den Fachmann. Durch die längere Lebensdauer des Parketts und den höheren Komfort Sorge geklebtes Parkett für zufriedene Kunden und verbessere zugleich die Auftragslage der Fachleute, berichtet Pik.

Speziell für Handwerker bietet die Initiative ebenfalls zahlreiche Leistungen an: Pik-Dialoge geben Unterstützung im Kundengespräch und exklusive Fachbeiträge vertiefen das Wissen. Die Presstexte führen Bauherren ins Thema ein. Ein eigener Flyer zur kostenfreien Nutzung für Handwerksbetriebe stellt zusätzlich die Vorzüge geklebten Parketts für Kunden anschaulich dar.

Mehr Infos im Internet unter:

- » www.ibk-fussboden.de
- » www.initiative-pik.com



Bei geklebten Bodenbelägen entstehen unter Belastung keine Wellen, Fugen oder Beulen – zugunsten einer jahrelang makellosen Optik, berichtet die IBK.



Foto: IBK

**Herzlichen Glückwunsch
zum 75-jährigen Jubiläum !**

75



***Industrieverband
Klebstoffe e.V.***

FÜRS HANDWERK EINFACH BESSER.

Stark bei Bo



FussbodenTechnik ist die praxisorientierte Fachzeitschrift für Objektore, Estrichleger und Industriebodenbauer.



ParkettMagazin ist die deutschsprachige Fachzeitschrift ausschließlich für Parkett, Holzböden, Wand- und Deckenbekleidungen aus Holz, für Laminatböden und für Trocken-Innen-ausbau. Zielgruppe: Handwerk, Fachhandel, Industrie.



BTH Heimtex Europas große Fachzeitschrift für den Handel mit Bodenbelägen, Parkett + Laminat, Deko + Gardinen, Farben + Lacken, Sonnenschutz, Tapeten.



Fussboden Fuxx Unser Sonderheft vermittelt Berufseinsteigern Basiswissen und beantwortet Fragen aus der Praxis. Parallel werden die starken Marken des Bodens durch Fördermitgliedschaften etabliert. Der Fuxx wird BTH Heimtex, FussbodenTechnik und ParkettMagazin beigelegt.

Unternehmenszahlen, Mitarbeiter, Meldungen aus der ganzen Branche im Internet unter

denbelägen



Carpet Home

Carpet Home ist die internationale Fachzeitschrift für den Teppich-Profi. Das Themenspektrum reicht von maschinengewebten Teppichen, Handloom-Teppichen und Flachgeweben bis zu handgeknüpften modernen und klassisch gemusterten Teppichen. Die gesamte Welt der abgepassten Teppiche, ohne Einschränkungen.



Fachbuch für Parkettleger

und Bodenleger
Das Buch umfasst den Arbeits- und Ausbildungsumfang des Parkettlegers: Unterkonstruktionen, alle Holzfußböden, Oberflächenbehandlung, u.v.m.



Kommentar zur DIN 18 365 Bodenbelagsarbeiten

Dieser Kommentar ist eine hervorragende Hilfestellung sowohl für Bauausführende, Sachverständige sowie Planer und Architekten.



Fachbuch für Bodenleger

umfasst den Arbeits- und Ausbildungsumfang des Bodenlegers: Naturwissenschaftliche Grundlagen, Untergründe, Bodenbeläge, Fertigparkett- und Laminat-Fußböden, u.v.m.

Fussboden.tech

■ ■ ■ SN-FACHPRESSE HAMBURG

An der Alster 21 · D-20099 Hamburg · Fax: 0 40 / 280 37 88 · E-Mail: vertrieb@snfachpresse.de